



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

PT
4832
G58g

GOLTERMANN

BREMENS VOLKSLEBEN

A
0
0
1
3
0
7
0
8
0
0



UC SOUTHERN REGIONAL LIBRARY FACILITY



THE LIBRARY
OF
THE UNIVERSITY
OF CALIFORNIA
LOS ANGELES

Gedenk-Blätter
aus
Bremens Volksleben.

Plattdeutsch
in
Poesie und Prosa
von
Heinr. Goltermann.

Motto:
Ost oder West, de Heimath best.



Bremen. 1884.
Im Selbstverlage des Verfassers.
11, Stedingerstraße 11.

Nachdruck verboten.

PT
4832
G58g

Vorword.

Wat is dat vorr'n mächtig Walten,
Wenn oft liebliche Gestalten,
De us in'n Drome necht,
Bilder in us wedder wecht —
Traute Klänge us unrauscht,
Wo man geerne het up lauscht —
Alles hell in Kunterbunt
Up denn heimathlichen Grund:
Wo, ut längst vergangenen Dagen
Manches is to Grabe dragen,
Dennoch innig un bewegt
Use Simpathie erregt?
Ewig is se in us jung
Stätte der Erinnerung.

Bremen, 1884.

Heinr. Goltermann.

940964

En Rathsherrnfeſt.

Von Olers her heelt uſe littje Staat
Up ſinen Edlen und Hochweiſen Rath.
Ganz Bremen dat bewieſde et upt Beſt
Annen längſt vergät'net olet Rathsherrnfeſt —
Wenn mal ſo to ganz ungeweenlich Tieden
De Karfengloeden fungen an to lüden,
De Straaten ſwart von Volk weer dat et ſummt,
Weer'n Teeten, dat de ne'e Rathsherr kummt.
Denn jeder woll doch ſeh'n, un moß of hören
Wenn man den Neerwählten dä inföhren.
Dat Lüden ſcholl togliet us of bewieſen,
Dat hüte geef et duchtig wat to iſen —
Un jeder anſtändige Borgerſmann
Sick orndlich wat to Gode dohen kann,
Mit kreißfidelen, luſtig heitern Sinn.
Denn in denn littjen Magen geiht väl nin —
Manch eener bruckde wahrlich nich to weenen
Väl Lüde däen brav Geld dabi verdeen.
Niefige Zuckerkringel ſien und leder
Beſorgten vorher all de Herren Bäcker.
Mit Korwe, vull von luter ſeeten Kram
Bien Rathhus, ſeeg man de Conditors ſtahn.
De weern denn Dag vorher all up de Sur,
Un teeten all Näſelang up de Uhr.
De Tied de wahrde jem all väl to lang,

Man seeg jem an, se wurn hellisch bang,
Un schuddkoppden bi all de groten Korwe.
De anständige Borrath ma'd jem Sorge
Off se sid of woll mal verräkent harrn —
Mit eenmal kummt dat Volk jekt in Allarm.
Hulterdepulter kummt von'n Rathhus raff
Jek eener un sett'd Alles inn Draff —
Schreed bannig lut un roppt: Jekt is he wählt!
Dat ganze Volk ward wild, hurrah'd un grölt,
Un sticht de Koppe enge jekt tofamen,
To hör'n denn neen Rathsherrn sinen Namen.
Dat geht von Mund to Mund, von Mann to Mann,
Dat man sien eegen Word nich hören kann —
Ganz lange deiht et denn nu of nich wahren,
So geht dat Rennen los, un of dat Fahren
Ut allen Ecken rut, vonn Nah un Feern,
Denn neerwählten Herrn to gradeleern.
Nahr Wahrung fleegt hen all de strammen Korwe —
Vorbi is alle Noth jekt, alle Sorge.
Denn jeder maht sid flink nu up de Hacken
Dat ne'e Rathsherrnhus recht vull to packen
Von all denn Borrath, of tum Uwerfluß.
Man weer jo sicher, et geef sien Verdruß
Um't Geld — da quälde man sid jo nich sehr,
De Räcknung keem bi littjen achter her.
Denn neen Herrn dä duchtig man versahlen —
Woll oder nich — he dä et all betahlen.
As Staatsmann ganz un vull sid to bewiesen
Schall of sien Volk ut Freide satt sid isen —
Doch bricht eenstwilen rin de swarte Nacht
Un jeder geht nah Hus, bedächtig, sacht,
Bereitet up den groten Dag sid vorr,
Un leygt sid ganz gemüthlich erst up't Ohr.

Denn nächsten Morgen, rum bi Klocke nägen
Fangt in'r Stadt dat Volk sich an to reegen.
Bor'n Huse gifft en furchterlich Gedränge,
Manch olet Wief kummt dabi in de Enge.
En feierlichen Zug deiht sich bewegen.
Borrup de Herrendeeners mit'n Degen
Un ähren gleinig roden Snipel an —
Wittfiden Strumpe, Schrh mit Snallen d'ran.
Piefsen in Gala — ganz nah'n olen Zopp
Denn swarten Dreemaster up ähren Kopp.
Darup keem achterher in vull Ornat
De hochehrbare un de weise Rath.
Nah ole domalige Bremer Sitt
Denn Neerwähsten bi sich in de Mitt.
Tonächst trat sehr bedächtich achter her
Bon allen Karren de Herrn Prediger,
Un tum Besluß in vuller Manneskraft
De ganze leewe Bremer Borgererschaft.
Ansluten droff sich driest of Jedermann
De'n anständigen goden Rock har an.
So geht et langsam nu nah'n Rathhus hen.
Kum afftosehen weer dat lange Enn —
Nahdem de Amts=Ged nu is affsolveert,
Un jeder hett de scheene Rede hört,
Marschirt de Zug denselben Wegg jeht trugge.
Bor'n Huse ward dat unnertwuschen flugge —
Alles is vorbereitet jeht tum Feste,
Dat ganze Hus dat fullt sich jeht mit Gäste,
De Dische weern jo alle prächtig deckt
Mit Naschereen un allerlei Confect.
Manch eener har d'rum of all siet twee Dagen
Streng referweert un reinigt sich denn Magen ---
Un woll'n tapfer sich denn of bewiesen,

Et giff't jo alle Dage nicks to isen.
Int Rathsherrnhus matt jeder sich nu breet,
Un vāle keemen hellsch dabi in Sweet.
Kringel, Makronen, Win un of Bisquit,
Bi littjen geiht of'n bāten an de Sied —
Dat wannert hen nah Hus — nah Fro un Rinner,
Schālt of mit isen — lustig sien nich minner.
Ut'n Rock kickt achter of'n Buddel Win,
De moß von Deneken un Boden sien.
Zum Huse wantt hinut bald mancher Iser —
Fallt mit sien Tunge of all'n bāten liser.
Dat steiht vor'n Huse jekt ganz prammenbull
Von Minschen, lustig, kreizsideel un dull,
Ut'n Finster fleegt de Zuckerkringel runner
Dwuschen de Jungens, manche littje Sunner
Grippt to un fritt sich up'r Straaten satt,
Springt hoch vor Freide, dat he trigg of wat.
Gen von de Bengels deiht mit'n Finger wisen
Nahn olen Borgermann, de dā of isen,
Lett ut sien Tasch en Rhinwinbuddel kieken —
De beese Bengel deiht ganz sacht henslieken,
Treckt sich denn Buddel ut de Tasche rut,
Schrammt dār de Menge un neit darmit ut —
Ufe Borger, all'n tāmlich olen Knast,
De wantt man noch — hett sine leewe Last
Dat he nah Hus hentummt man unversehrt.
Da ward de ganze Rock denn nu umkehrt
Un de terbraf'n Kringel all vertehrt;
Nu will he faten of nah sine Flasche —
De scheene Win is gahn em dār de Tasche —
De Jungens harrn em gar to sehr beföhlt,
De diere Sauce weer dār'n Rock em spölt.
Dat Volk stund bannig fast vor'n Rathsherrnhuse,

Keem eener rut, denn slog he gliet's in Euse
Bunt int Geweel, droff froh un glücklich sien,
Wenn heel he rutkeem ahne Smerz un Pien,
Mit'n ganzen Rock un mit gesunne Been,
Sin Freeheit konn bi littjen wedder sehn.
Jekt kummt dar runner of so'n fiene Herr
Un schellt: „Mein Gott, hier geht's ja kreuz un quer,
Haarsträubend, gottlos vor dem Hause her,
Für ordentliche Menschen hält's ja schwer,
Nicht möglich, daß ein guter Bürgerzmann
Mit Ruhe hin nach Hause finden kann;
Kriegt jeder Rechtliche denn hier was d'rauf?
Dann ist's am Besten, man geht wieder 'nauf —
Hett is't! hett is't! roppt nu de ganze Swarm,
Dat wer nu Del in't Füer, dat geef Allarm:
Hurrah! Hurrah! faat'd em un smiet'd em rut!
Jekt weer de Freide aber erst mal ut —
De Larm de bringt Grund Tiegel jekt in Wuth.
So'n Hauptschandaler faat'd he sanft bi't Ohr
Un föhrt em sangsfaßong naht Osterdohr —
Seggt: „Wart, ihr Deibels, gleich komm' ich zurück
Und krieg' eich Satansjungens all bei's G'nick —
Pactt eich nach Haus, find' ich eich hier noch vor,
Kommt sammt un sonders ihr vor's Osterthor,
Ich will eich ise helpe, wart' ihr Schlingel,
Habt ihr nich g'nug gefresse von die Kringel?“
Dat weer vor't Kapervolk de slecht'ste Wik —
Se wurren mär — un tropen sacht to Kriech.
Von haben seeg dat use fiene Herr,
Geiht sachte nunner un kummt an de Dähr,
Versocht et jekt, sett'd sachte sid in Tritt,
Geiht där de Menge hen mit stolzen Schritt.
So'n bäten seet de Rock em of woll stramm —

De Jungens purrden lise em daran.
Use Herr kickt alle Näselang sich um,
Un een twee dree is — um de Eck' he 'rum.
Noch ummer steiht'd vorr'n Huse minschenwart,
Un jeder de herut kummt, de ward narrt,
Besonners wenn he matt en widen Baagen,
Denn har dat Kapervolk em glieks bi'n Kragen
Un geef em dick un däger sinen Lohn.
Frund Tiesel har all' Hanne vull to dohn —
Vor väle geeft dree Dage free Logis,
Necht klaret Water, dreeget Brod dabi,
Wiel ungehörig däen se sich bewiesen,
Scholl'n up Staatsunkosten se of mal isen. —
Dat weer in domaliger scheenen Tied
Geweentlich denn dat legde Enn von't Lied.
Bi Middag rum, weer't Rathsherrnfest to enn',
Un jeder Borger gung nah Hus denn hen,
Borbi is jekt dat Ijen, de Triumph,
Un Mudder sett'd vor allemal denn Trumpp
Darup, un seggt to ähren Badder:
Mien Jung, hüt' bist du doch en wahren Racker,
Dat du bi all dien Freid' heft an us dacht —
Darup leggt use Badder sich ganz sacht
Zum Slapen un seggt: Mudder, nich so lut —
Un sloppt denn littjen Kausch gemächlich ut.
Väl ufer olen goden Tagenbaren
De hefft et alle selbst jo mit erfahren.
De dulle Trubel bi so'n Rathsherrnfest
Geef endlich of dat Ijen sinen Rest,
Un wiel bi littjen et wurd' awerdräben,
Is't ut'r Welt, un — dat's en wahren Segen.
Man deicht sich jekt bi't Ijen nich mehr plagen —
De ole Sitt' is lang' to Grabe dragen.

De Hochtietsbitter.

En Geschichte ut Dorp un Stadt.

I.

Up denn riefen Vickmund sinen Hoff gung dat hoch her. Dat ganze Dorp un ok vāle ut'r Stadt harrn sich tor Husbeer infunnen. De Wimen moß orndlich herholen, un up'r Lehmdäl'n wurd danzt un jucht, dat de Haide wackelde. Twee Beerfiedlers spālden darto up. Sulwst de Koster konn nich ahnehenn, en slichten Walzer mit Fro Vickmund's to verseecken, worup se sich nich wenig wat up to Gode dā. Dat har aber ok sine Ursache, denn wer de Dochter hebben will, mut mit de Mudder holen. Dat dachte nämlich use Koster, un smeet all lange en lustern Oge nah Vickmund sien Dochter: en dralle un fixe Burdeern, frisch wie Melk un Blot. Se har ok hen un wedder woll mal'n Word davon fall'n laten, de scheene Beta tor Koster'sfro to maken. Fro Vickmund's lachde denn geweenlich äbert ganze Gesicht un smeet sich dabi hellisch in Positur. Denn ähre Beta as Fro Kosterin, dat kiddelde ähr nich wenig. Se harr denn Braa'n jo all lange raten, wo de Herr Koster up los woll, un needigde em nah denn Walzer nah vorne in'r besten Dongen nin, keek erst noch mal dārt Slätellock, dat jem numms steer'n dāh, un wiewellessen et buten noch lustig un dull hergung, besloten de Beiden denn längst dārdachden Plan.

Aber, liebe Frau Vickmund, ich befürchte nur eines: meine schon etwas vorgerückten Jahre, ich bin immer um zwanzig Jahre älter —

Dat mut'n se aber laten Herr Koster, davor sind se

aber ummer noch'n fixen Dänzer. Och, so'n slichten Walzer dat's en' wahre Wonne! Gh' se nah Hus gah, giff et doch noch eenen?

J, gewiß, liebe Frau Vickmund.

Ich gä' se mien Word, dat se use Beta tor Fro kriegt. Mien Mann ward sich freien, wenn se um ähre Hand anholt. Wo manchet Jahr sind se nich all in usen Huse ut un ningham un sind us ummer en leewen troen Grund wesen.

Amen, liebe Frau Vickmund.

Zawoll, tweemal Amen! Denn in'n ganzen Dorpe sind se beleest.

Wenn ich eben so beliebt bei ihrer lieben Beta bin?

Ja, denn sind se de glücklichste Koster up Gottes Gern, unnerbroch em Fro Vickmund's, denn de Deern hett all manche Parthie utslahn. Hett se doch sogar denn Amtmannsfähn von'r Hand wiesd, wat us välen Kummer maht hett —

In diesen Kummer werde ich Sie zu trösten wissen.

Dat gebe Gott! hüte Abend will ich ähr de Sake noch vorstellen.

Amen, liebe Frau Vickmund.

Bi dissen Weeren geiht de Stubendähr apen, Beta sickt denn Kopp rin un will wedder trugge, as ähre Mutter ähr towingde mal rin to kamen. Schuchtern un mit niedergesengten Blick steiht se da. Gen twee dree dreih'd ähre Mudder von inwennig denn Slätel aff un faot'de ähr bi'r Hand. Beta sickt ängstlich um sich, wat dat bedieden schall —

Segg mal, mien beste Deern, kumm, sett di hier bi dien Mudder hen, ich heff'n Word mit di to spräken.

Ja, liebe Beta, setzen sie sich zu uns auf's Sopha.

Se keet denn Koster ängstlich an, wuß nich, off se dat dohn droff. Ähre Mudder jnuuslachde — Na, denn sett di bi mi dahl.

As se dat dahn har, seggt ähre Mudder: Hör, Beta,

wat meenst du davon, wenn du mit'r Lied Fro Kosterin wurfst, harrst du da woll Lust to?

De Koster lurde un kaude sick up de Finger rum —
Beta fung an to weenen.

Deern, schämst di nich, is dat wat to weenen? Et is doch mit di tum Berrucktweern, du kannst doch nich ummer in'n Huse bliwen! Hest dine Jahre un mußt freen. Alle goden Parthien lest'd slüren. Denn Amtmannsfähn hefst' of fahren laten. Endlich sett id'r aber'n Trumpf up —

Liebe Frau Vickmund, keine Gewaltanwendung. Beta ist zu überrascht von dieser Nachricht, lassen wir ihr einige Tage die zu einem solch wichtigen Akte nöthige Bedenkzeit.

Beta! wo stickest, wo bist du, reep ähr Vadder buten.

Wie de Wind springt se up, hett mit eenen Ruck denn Slätel umdreih, un — wegg is se.

Da haben wir die Bescheerung, liebe Frau Vickmund.

Laten se mi man sorgen, se schält se hebben, wi willt ähren stiewen Kopp woll beegen —

Die Aussichten sind schlecht, liebe Frau Vickmund.

Dorchut nich vor se, Herr Koster, aber vor ähr —
Ick krieg ähr hüte Abend alleen vor, mien Mann schall'r noch nich twuschen. Sien Jaword kriegt se, wenn id mit ähr fertig bin.

Amen!

Ja, dat seggen se man noch mal, da kânt se Gift up nehmen

De Abend keem ran un as de Beiden noch so in't Gespräch weern, keem Vickmund rin, un keef nich slecht up, dat de Beiden so vertrollich da vorne inner Donzen seeten, un sick buten um dat Gejubel nich mehr kummerden.

Sieh' da, mein lieber Vickmund!

Vickmund! Herr Koster, wenn se nicks dagegen hefft —
Wat sitt'd jü denn hier denn ganzen Nahmdag bit innen langen Abend 'nin? Kamt doch rut, danzt un springt.

Och, Vadder, wi hefft us hier aber wichtige hüsliche
Angelegenheiten unnerholen —

Na, ick scholl doch denken, dat ick da of mit bi gehöre.

Ja, mien Jung, wi willt di en unerwartete Freide be-
reiten.

Dat schall mi leef sien.

Ich bin heute so glücklich — lassen sie sich umarmen,
lieber Rickmund!

Donnerwär, Rickmund!

Fluchen ist eine böse Angewohnheit.

Na, denn umarme mi, kumm Vadder, wi hefft noch gar
finen tosamem affpett'd.

Se gungen nu alle dree wedder in 't Gejubel nin, un
as dat Rickmund'sche Ehepaar tum Danzen antreet, leet man
jem de Ehre ganz alleen.

Use Koster keet sich middlerwile allenthalben nah Beta
um, man de weer narrn's to fin'n. He woll sich nich up-
fällig bewiesen un äwerleet in sinen Gedanken de widere An-
gelegenheit siner tofunstigen Swiegermudder — druckde de
Gäste een nan anner de Hand un neem Affscheidung vorr hiete
Abend. De Knechte harr'n vorspannt, Fro Rickmund's brochte
em an'n Wagenslag, un, se hebbt mien Word, kreeg he noch
mit up'n Wegg. He nickde bifällig, un dahren rullde de
Wagen. Een nahm anner gung jeder sinen Wegg nah Hus.
In'n Dorp wurd' et stiller, hen un wedder hörde man noch'n
Hund bellen, un nahgra verlöschden de Lichter inn'r Donzen,
et gung gegen de Nacht.

Et weer all spät. De ole Rickmund makde sich noch
in'n Stall to schaffen, keet nah sien Beeh, off of all'n's up'r
Keege weer. Marten, de Grootknecht, hulp em dabi, man dat
woll all siet langer Tied nich so recht mit em von'r Stäe.
Of har he sich hiete denn ganzen Dag vor sich hol'n. All

lange weer sien ganzet Wesen verännert. He weer verflaten, as wenn em wat drucken dä.

Segg, Marten, wat heft'd up dinen Harten, de Deibel mag wäten, wat di Bengel in de Ribben stickt, dat du ummer de Lipen hangen läßt. Bist all so mannig Jahr up minen Hoff, alle sind wi mit di to fräden. Bist du krank, oder fehlt di wat? denn sprich. Oder gefallt di dat nich mehr up minen Hoff, denn gah in Gottesnamen. Ich gäb di dat beste Tügniß mit up'n Wegg. Also rut darmit, fehlt di wat?

Gar nicks Herr, et is all wedder über —

Stähn mi nicks vorr, sonst, wenn ich morgen nah'r Stadt gah, trä ich bi denn roo'n Doktor Muller up'n Doms-hoff nin, dat he rut kummt, un di unnersocht, wo et sitt — du weest, dat wi alle väl von di holt, un dien Gesundheit eben so schutzt wi use eegen.

Herr, ich bin ganz gewiß nich krank!

Na, denn do di um, sonst muß'd von'n Hoff, gon Nacht, un jetzt marsch tor Bugen!

Vickmund gung in't Hus un heerde, dat sien Fro sid vorr'n inner Donzen mit Jemand kibbeln dä. He wurd' up-marksam un sleek lise wi up Socken, denn et keem em vor, as wenn sien' Tochter lut snuckde. Sachte lä he dat Ohr an de Dähr un weer ganz musfestill.

Deern, ich segg di, sleihst du usen goden Herrn Koster ut, denn riet ich di de Haar ut'n Kopp — du magst denn freen wen du wullt. Aber leddig kummt du von'n Hoff, nakt un blot, da will ich woll vor sorgen. Nicks kriggst'd mit, un wenn wi starwt, schall di gar nicks tokamen. Wullt du nu ja seggen oder nich?

O, Gott! Ja, Mudder!

So, nu gäb mi de Hand, dat bliff't'r bi.

Vickmund heerde dat buten, em wurd' ganz swul.

Jetzt wurd' dat still in'r Donzen. Mudder un Tochter

gungen to Bedde. Bald darup gung of de Ole nin un konn vor luter innerer Upregung nich tor Buzen finnen. Absichtlich heelt he an sich, un et durde lange, sehr lange, bit de Slap em äwerman'n dä. Alle Ogenblick wackde he up, denn disse Nacht wurd' em lang' wi de Dag. Von Slapen weer fine Rede mehr, tomal sich de vermucksten Katten of up'n Hoff beetten un ähre gräsigen Klageleeder anstimmden. Mit apen Ogen seeg he in de swarte Nacht nin, aber mit apen Ogen seeg he of in dat swarte Harte von sien Fro, denn nu gung em en Licht up — dat Geheemdohn un dat Buscheln mit denn Koster, denn he äwerhaupt in'n Magen har. He lä sich sinen Plan torecht, neem sich aber fast vorr, de Hand up'n Mund to hol'n, um afftoteeben, wo wiet sine ehrenwerthe swächere Hälste dat Gaukelspill drieiben wurd'. Gegen Morgen weer em, as wenn sien Dochter mehrmals in'n Droom snacken dä. He lusterde un heerde dietlich de Weere: Och, mien gode, leewe, beste, gode Marten. Richtig, he har sich nich irrt. Sine Beta drommde von denn Grootknecht. Lidmund smeet sich up sien Lager henn un her.

II.

As de Dag graude, keem up'n Hoff alles een nahn anner to Beene. De Hahn kreihde sich darup los un wahrschoode Regentwär. Mudder Lidmund's steeg bi littjen of ut'r Buzen rut, un begeef sich nah buten. Ähre Dochter, wo se jo nu all'ns bi darsett'd har, leet se dissen Morgen utnamswise noch ruhig liggen. Middlerwile weer Badder Lidmund doch noch vor luter Mattigkeit boomfast inslapen un snackde wi'n Bar. Et weer all tämlich an'n Morgen, as Beta upwackde un flink ut'n Bedde sprung. Se leep ganz verbluchtert nut, denn se keef sich schlecht up, dat et all so laat un all'ns up'n Hoff lebendig weer. Dat weer se jo gar nich gewennt, un konn nich begriepen wo dat togung, dat ähre Mudder, de doch sonst

fo streng mit ähr weer, jekt sulvst an de Arbeit gung, un unnertrouschen mit'n Koffee rinkeem un ganz flei um ähr tokeem. Dat gung man, mien leewe Dochter hier, un, mien leewe Dochter dar — denn dat har jo of alle sine Urfake.

Segg, Mudder, schall id Badder of weeten?

Deiht nich needig, bin all da, brummde Vidmund, un kroop ut'r Buzen rut.

Na, mien Jung, heft'd god up denn gustrigen Kausch slapen? Kumm, seet di an'n Koffeedisch. Segg mal, Vidmund, hett di de Näse of all jätt?

Donnerwär, ja, weest du mi wat Nees to vertell'n?

Ja, kiek dien Dochter mal an!

Beta keek bi sid dahl —

Wat meenst'd woll, denn riefen Berend Vidmund sien Dochter will Fro Kosterin weern.

Oh, wat du mi da seggst! is dat wahr?

Ja, gustern is de Sake klipp un klar maakt. He hett bi mi um ähr anhol'n un hüte Nahmdag haalt he ähr eegen Jaword un will denn bi di of um ähre Hand anhol'n.

Süh, dat's jo mal nett von em, also bi mi of?

Ja, Badder, du giffst em doch dat Jaword?

Id will di wat seggen Ohlsche, wenn id em freen scholl, geef id em dat nich — wenn Beta em aber hebben will, du verstehst mi doch — hebben will! Denn is dat wat anners, denn heff id'r nicks gegen. Denn wenn id nä seggen wurd', konn id jo beleben, dat se mi mit denn ganzen Koster heemlich där de Latten gung — oder, wenn se dat nich dä, konn se sid am Enne dod grämen un wi müssen de arme Deern nah'n Karthoff bringen. Na, wenneer willt se denn Hochtied maken?

Berend, dat draff nich to lange upschaben weer'n.

Son' Parthie ward ähr nich alle Dage baa'n. Dat mut'n Hochtied weern, so groot, wie noch sien wäsen is. Wo

manche Deern ut'n Dorp wurd' nah usen goden Koster lid-fingern, wenn se'n man kriegen konn'.

Ja, da heft du Recht, se wurd't'r sid' de Haare um ut'n Kopp rieten. Na, denn laten man ran kamen, mien Word schall he hebben.

Bi dissen Weeren fixirde he sine Fro un bemerkde, dat sien Beta de Thranen ut de Ogen leepen.

Aber, Deern, wat blaarst'd du denn?

Och, mien gode Vadder!

Na, wat is?

Ich wull woll leewer gar nich freen un ummer an jo'e Sied bliwen, jo hagen un plagen bit an jo'e Enne. Wenn jü et aber geern willt, denn will ich in Gottesnamen denn Koster freen —

Dabi seufzde se deep —

Denn du lie'n magst mien Deern, denn schaft du of freen, da gaf ich, Berend Lidmund, di mien Word up, un en Hochtied schall dat weern, de ganze Stadt schall'r her.

Fro Lidmund's schiende dat Gespräch nich ganz to behagen, se har ahren Olen jekt leewer ut'r Donzen. Zufällig brock he denn nu of aff, gung wie geweenlich erst nah'n Stall um nah't Beech to kiesen.

Mudder un Dochter weern alleen.

Deern, friggst mi mit eenmal wedder anner Grapsen? et geiht mien Læfdage nich good!

Hüte Nahmdag kummt he, un hüte Nahmdag will he dat Jaword haal'n. Nu gah nah'r Käten un ma' din' Arbeit.

Beta gung nut un Fro Lidmund's kreeg ähr Spinnrad to gange, sett'de de Brill up un lees vorher denn Morgensegen ut de grote Huspostillje, en prächtiget didet Boof mit sulwern Spangen.

De Grootknecht keef in de Donzen ninn un sochde Lidmund. Man, de weer eben up'r Naberschupp gahn. Fro Lid-

mund's trock em bi Sied un seggt: Na, Marten, et giffst wat to bitten — use Beta ward Fro Kosterin, kannst di gradeleern, un bi littjen praat holen, lang ward't nich mehr wahren. Dat heft'd woll nich dachd, mien Jung, wat? Dats'n Geschäft vor di, wie? Marten verjog sid, seeg bleef wi de Wand ut, geef kien Antwort, gung nahn Stall nut, kauerde sid in eene Ecke, neem sien Kopp in beide Hanne un fung bitterlich an to weenen, ja, an to krischen wie en littjet Kind. In dissen Toestand droppt em Vickmund, de just rinkummt un verdukt stahn blifft. Een twee drie, hett he em bi de Schabracken un haft em in de Höchde.

So, Minsch, nu stah mal fast un kief mi stramm in't Gesicht. Wat heff id di gustom seggt? Na? rut darmit!

Och, Herr —

Hör', Marten, in dissen Ogenblick sprickst du di ut, wo di't um't Harte is, sonst ward't preisich. Id frag di nu noch eenmal un tum leztenmal, bist'd krank? Du kummt mi nich eh'r von'r Stäe, bit du mi rein und räken de Wahrheit seggt heft.

Nä, Herr, id bin ganz gewiß nich krank.

Dat freit mi, mien Jung, dat id dat höre, dat woll id just wäten. Hör', Marten, du weest, id verträe lange Jahre Badderstelle an di, wi hefft di as use eegen Kind up un annahmen, bist, so to seggen, mit use Beta upwussen. Na, wat blaarst'd? Herut mit'r Sprache, wat mit di los is. Na, kummt et? Bist'd verleeft?

Och, Herr —

Dat's kien Antwort, bist'd verleeft? sprick!

Ja, Herr!

Dat freit mi, denn giffst jo Hochtied aber Hochtied.

Aber segg, Marten, wat heft du di denn vor eene utsucht, is se hier up minen Hoff?

Marten sweeg, un woll umfall'n, man Rickmund kreeg em fröhriedieg to faten un stellde em wedder in Positur.

Minsch, sü endlich jekt vernunfzig, hier heft'd mine Hund, aber dreih erst mal de Stalldähr aff.

So, wenn du nu ganz apen gegen mi bist, aber ganz apen, denn bliffst'd up'n Hoff, sonst —

Süh, Marten, dien Ollern sind beide dod, du bist so to seggen, mien Sähn, wiel id mi über di frei un wiel id sulwst kinen Jung heff.

Id kann also von di verlangen, dat wi tosam spräkt wi Badder un Kind. Wenn id di helpen un to dien Gluck wat bidrügen kann, dat's mien Pflicht, aber et is ok dine Pflicht, wenn id di wat frage, dat du uprichtig bist. Also segg, nah weld' eene kistst du?

Bi dissen Weeren ward an de Stalldähr radelt un von buten ropen, Badder, wo sind jü? Mudder will jo spräken!

Un id will di spräken — een twee drie har Rickmund de Dähr apen, trock sine Beta rin un dreihde wedder aff.

Oh, Badder, wat schall dat?

Still, Deern, muckst di nich, id heff mit di to spräken

Marten woll utkrägen, nah'n Haubähn nup, man de Die kreeg'n bien Krägen un seggt, hier bliffst'd, nich von'r Stäe!

III.

Beta, wo bist du? roppt dat up'n Hoff. Da hollt'n Wagen vor'n Huse, dat's gewiß use Herr Koster!

Dat weer Fro Rickmund's ähre Stimme, se keek sid up'n ganzen Hoff ängstlich nah ähre Dochter rum, man de weer naar'ns to hören noch to seh'n.

Dat keem ähr alle so eensam un unheimlich vor, Rickmund weer nich da, de Grootknecht ok nich, un de annern weern up'n Lanne. Se gung nah'n Stall, all'ns musestill un de Dähr verflaten? Mien Gott, wo stätt se denn alle, use

Wadder of nich da? so fröh geiht he doch nich nah'n Kroog.

Se drüfelde wedder trugge nah'n Huse nin. De Koster har denn Wagenschlag alleen apen maht, un keem ähr all up'n halwen Wegg entgegen.

Ach, liebe Frau Vickmund, ich komme früher wie ich zugesagt habe. Für heute Nachmittag muß ich mit den Schüljungs zu einem Begräbniß.

Wer is denn dod, Herr Koster?

Ach, wissen Sie denn nicht, das den dicken Schwammberg der Schlag gerührt hat? Gott habe ihn selig.

Wat se da seggt, Herr Koster, is de ole Gotteslästerer dod?

Ja, und deshalb komme ich heute Morgen, um das Sawort meiner lieben, ich wollte sagen, Ihrer lieben Beta zu holen.

Fro Vickmund's keem nu in groote Verlegenheit, dat se alleen up'n Hoff un nich wuß, wo de Annern staben noch slagen weern. Wat scholl se dohn? Se needigte usen Herrn Koster vorerst in de beste Donzen, un wiet't en rusiget Wär buten weer, woll se erst vor sien Inneret sorgen, leep gau nit, um en heete Taß Koffee uptogeeten. He mahte sich dat unnertrouschen bequem, keef alle Näselang ut'n Finster, un seet wie up Mateln — von wegen seiner lieben Beta. Man de weer futsch un unnerheelt sich mit ähren Wadder vertrolich in'n Stall. Dat Marten of dabi is, wät'd wi jo.

Wi lat'd denn Koster nu mit de Vickmund'sche alleen — un wieldessen de ähre Pläne maht un bi'n strammen Koffee sitt'd, wenn'd wie us nah'n Stall to, wo de rieke Bur Berend Vickmund trouschen sine gode Dochter Beta un denn trohartigen Marten en Plan maht, dat, wenn de tor Utsöhrung kummt, usen Koster Hören un Sehen vergahn ward.

Marten har endlich de Pune utquettschen moßt — de sware Steen weer em von'n Harten full'n

Aber segg, Bengel, wat schall da nu von weern un worum heft du mi dat gustern nich glieds seggt?

Och, Herr, id weer bange dat id von'n Hoff moß.

Nä, Marten, du bliffst up'n Hoff un — triggst denn Hoff, wenn nich fröher, so doch wenn id nahr groten Armee affgah. Lang ward et nich mehr dur'n, wi sind beide old. Un warst du ok nich glieds Herr up'n Hoff, denn schast du em vorrsta'n. Bist du darmit tofräen, un wat seggt mien Beta dato? Nä, Ringers, mien Nam is Berend Vidmund, aber ehr mien Kind denn olen Sliker upsnacht ward, un dat von ähr eegen Mudder, denn will id doch noch wäten, dat id de Bogen anheff, un mi en Spaß maken, dat denn olen Ogenverdreiber dat Vidn vergahn schall. Id will em denn bi Vidmund. Teef, Koster!

So, nu gäft jo de Hand, un en Ruß will id jo ok erlauben.

Na, wo is't Marten?

Och, Herr —

Na, man driest, id dreih mi um.

Denn kumm her, Beta, Badder hett'r jo nids gegen.

En'n duchtigen Smaß un — de Ole makde wedder Front gegen jem.

Id segg jo, Hand up't Mul.

Sachde makde he de Stalldähr apen, teef sid rum, ja, de Luft weer rein. Beta gung in't Hus nahr Käten nin. Ähre Mudder weer biet Äten beschäftigt un schullt wi'en Ungewitter as se ähre Dochter seeg.

Wo heft du dumme Deern stäken, et is doch rein tum Dullweern, kien Minsch up'n ganzen Hoff lett sid sehen, wo bist'd wäsen?

Id moß vor Badder en Wegg utgahn.

Och wat, davor hett he jo sine Vüe, du gehörst in't Hus. Id heff di doch lang genug liggen laten hüte Morgen?

Na, kumm man rin, he is'r all. Wadder is of nich da? Alles is von Hus wegg un id mut mi hier alleen affrackeln. Gah nin in'r Dongen, id kam di gliets nah. Na teef, id will denn Pott man eben affsetten, wi kant of tosam ningahn.

Fro Vickmund's keef hoch up, denn de Herr Koster weer up'n Sopha inslapen un baukoppde, snarkde as wenn he in veer Wäfen sien Slap krägen har. Se wull em upruddeln, man Beta bitt'de ähre Mudder em ruhig slapen to laten.

Deern, bist'd ahnwäten, schall de gode Herr noch länger teeben? Weck em gau up, id will't hebben, aber sachde.

Beta zögerde noch, ähre Mudder keef ähr scharp an —

In dissen Ogenblick tritt Vickmund in'r Dongen, steiht ganz verdußd un verjagd sid nich wenig, dat de ole Husfrund ganz behaglich up'n Sopha liggt un slooppt.

Süh, da bist du jo, Berend, nu sind wi jo tosam, wullt du em eben lise upwecken? he is vor Langeweile inslapen.

Da kant wi liggt to kamen, meende Vickmund, smeet'n Stohl um, dat de Koster mit'n Sak in'r Höchde sprung un nich wuß wat'r los weer. He reef sid de Ogen un machde en aberglücklich Gesicht, as he Vickmund un Beta seeg, geef jem frundlich de Hand un sä: Also endlich die ersehnte Stunde — der glücklichste Augenblick meines Lebens.

Der Herr segne meinen Eingang.

Un ähren Utgang!

Wie meinen Sie das, lieber Vickmund?

Ich heff nicks seggt.

Aber, Wadder, id bidde di!

Mudder gah nut un lat denn Ries nich anbrennen —
He is all von't Füer.

Na, denn sü still un lat denn Herrn Koster utspräken.

Ich komme also zu Ihnen, lieber Vickmund.

Na, dat freit mi, also endlich mal mien rechten Namen.

Ich komme also zu Ihnen, lieber Vickmund.

Dat hebbt's mi jo all eben seggt!

Um das Jawort zu einer ehelichen Verbindung mit ihrer Tochter Beta zu erbitten, von der lieben Mutter habe ich es bereits.

So? dat freit mi, Herr Koster, hefft se't denn ok all von Beta sulwst?

Nein, aber die liebe Beta wird es mir gewiß nicht versagen?

Beta sweeg, doch ähre Mudder de dicht bi ähr seet, kneep ähr in de Ribben dat se lul Au! un Ja sä.

Lidmund har dat bemarkt un smeet siner Fro en Blic to, as wull he ähr därbohren —

Das geht ja Alles nach Wunsch, aber warum sagen Sie eben Au! liebe Beta?

Herr Koster, ähr hett eben en Natel stäken —

Was, eine Ratter?

Ja, mientwegen ok!

Bei einer solch wichtigen Sache ist das kein gutes Vorzeichen, im Grunde genommen doch wohl nur Redensarten, denen man keine Bedeutung beilegen kann. Ich wüßte doch nicht, wie eine Ratter hier in die Stube kommen sollte —

Oh, dat hett'n doch towilen, Herr Koster, dat sid so'n Deert in't Hus rinslidt —

Also, es bleibt dabei, die lieben Eltern sind einverstanden, nicht wahr?

Dabi keef he besonners Fro Lidmund's an —

Ja, gewiß, Herr Koster, wi gäst usen Segen darto.

Amen.

Nich wahr, Berend, dat schall doch en prächtige Hoch-tied geben, Marten ward sid ok frein, dat et wat to bitten giff, denn dittmal ward väl darbi vor em affall'n.

Ja, Leitjen, dat glos id sulwst —

Na, lieben Leute, ich will aufbrechen, mein Amt ruft mich heute Nachmittag zu einer ernstern Sache.

Beta, begleite denn Herrn Koster, dinen jekigen Herrn Brägam, an'n Wagen, oder schall ick et dohn?

Bi dissen Weeren brummde de Ole wat vor sich in'n Bart un gung nut. De Koster keek em groot nah un meende to Fro Vickmund's: es ist und bleibt doch immer derselbe Alte, wenn die Schaale auch rauh ist, ist der Kern doch gut. Als einer der glücklichsten Menschen verlasse ich heute ihr liebes Heim.

Beta keek stief vor sich dahl, ähre Mudder argerde sich darüber dat se green un gäl utseeg. Se gungen beide bit annen Wagen un use Koster gung so dreege weg wie he kamen weer, ahne Ruß un Hännedruck — denn kum weern se an'n Wagenschlag, do dreihde sich de neegeback'ne Brut fort un snippisch um un leep gau in't Hus wedder trugge.

Die Aussichten trüben sich, liebe Frau Vickmund —

Fro Vickmund's schuddelde denn Kopp, se weer'r ganz därher. De Ole stund in'r Husdäär, de Wagen wull sich grade in'n Draff setten, do steek de Koster nochmal langhals'd sinen Kopp ut'n Schlag, nickkoppde denn Olen to un reep ganz lut: Auf Wiederseh'n, mein lieber Vickmund.

Man de dreihde sich um, un brummde vor sich hen: dat Vicken ward di fröh genug vergahn —

Jetzt keem sien Fro up em to, trock em vorn' inner Donken nin, un woll em kapitteln.

Berend, schamst du di gar nich, usen goden Koster so to behanneln? Wenn he sich wedder trugge treckt un use Beta jetzt sitten lett, denn sind wi blameert.

Hör mal, Leitjen, truggetreden deiht he sich jetzt all — kief, da fahrt he jo hen. Un von wegen dat blameeren, dat nehm ick ganz alleen up mi. Wenn use Beta abslut denn Koster will, heff ick'r nicks gegen. Wenn se em aber nich will?

Hett de Deern denn äwerhaupt en Willen, Berend?

Segg mal, kann se woll en bäter Parthie maken? De Deern de argert us noch in Grund un Bodden —

Mi nich, Mudder. Mi weert Recht se neem leewer usen Marten as denn Koster.

Wat! usen Grootknecht, denn Dummkopp? Berend bist du ahnwäten? bill di doch sien Schwachheiten in. Leewer sint ick tein Foot deep inne Gere, as dat ick so wat beleben schull. Wat weer dat'n Schimp vor us. Denn riefen Vidmund sien eenzigste Dochter mit denn dummen Töffel von Jung? ick kann di nich begriepen. Na, ick denk', da kann ick mi ruhig up slapen leggen. Use Dochter freet so eenen nich, dat lett ähr Stolz gar nich to, davor is se völ to hochnäsig. De Koster is en goden, un dabi en frommen Mann. Beta hett of de Jahre un mut freen, denn alle stätt's de Koppe tosam un stichelt, dat se nich unner de Huben will — worum langt se denn nich to? Nä, Berend, se mut endlich freen.

Dat will se of.

Worum deiht see't denn nich?

Na, Mudder, giff di man to, Marten schall'r up aff un bitten. Se weet all Bescheed —

Bi dissen Weeren geiht he nut un Beta kummt rin. Ähre Mudder gung strick up ähr to, faat'de ähr an beide Hanne, keef ähr stramm in't Gesicht: Deern, Deern mak mi fine Blamage un free denn Koster. Deihst du di nich um, du Satansdeern, dat bliff't bi, wo ick di mit wahrschood heff: Rast un blot kummt's'd von'n Hoff. Badder un ick hefft et eben hier beslaten. He is just hen un seggt Marten Bescheed dat du Brut bist, un dat et wat to bitten giff. Du schast'n Hochtied hebben, wie noch sien in't Dorp wäsen is.

Beta wurd' ganz verwirrt. Also ähr eegen Badder har sik umdahn? Dat konn nich angahn un nich meeglich sien,

denn moß et jo woll kien Gott mehr in'n Himmel geben. Se weer rein wie versteinert un konn ähre Mudder up all dat kien Antwort geben. Trorig gung se ut'r Dähr nut un wischde sich buten mit'r Schorten de blanken Thranen aff. Bieldessen se sich buten up'r Dähl'n to schaffen maakt, un de Botterkarrn torecht friggt, lees ähre Mudder in en frommet Boock, wat Grund Koster ähr mal tum Geburtsdag tostäten har. Dat Boock weer betitelt: Seid wachsam und auf eurer Hut. — Dat wer se aber nich, denn as de Ole rin keem, fund he ähr stark bie't Baukoppfen. He sleeft wi up Soden nah ähr to: richtig, se sleeft ganz fast. Dat Boock har se von'n Schoot glien laten un leeg apen up'r Gere. Lidmund lees denn Titel: Seid wachsam und auf eurer Hut, smuslachde un sä: ja, dat willt wie of mal sien, neem et unnern Arm un sleeft sachte nut. De Neeschierde plagde em, he sett'de sich de Brill up'r Nase, twalde nah'n Stall to un fung an to studir'n. Erstes Kapitel: Von der Liebe des Nächsten — na, dat's gewiß de Koster, denn dat se denn leewer wi mi un ähr eegen Kind hett, dat bewies'd se jo. Alles wat se up'n Harten hett, ward mit em alleen un geheem affalsatert. Ich kam tolekt. Vang genug heff ich mi dat gefallen laten, dat Ding mut'n Enne hebben.

Bioldem he verdreetlich in dat Bok hen un her bläderde, heert he buten en Postilljon blasen. Dat weer denn olen Lidmund sien Gaudium, nißs konn em bäter hügen as en scheenet Leed up dat Posthorn, denn Musik weer sien Element.

Auf der Alpe tönt das Horn! klung em dat entgegen. Wupps versteekt he dat Bok in'r Ede, de numms wider fin'n konn as he sulwst, un mit eenen Saß leep he vor'n Huse, wunnerde sich nich wenig, as de Postknecht em winkde un en Breef tolangde. Wat schall denn dat, wo kummt denn de her?

He woll denn Postilljon noch anropen, man de fahrde in vull'n Karjär de Schoffee hendahl un blas't sien Leed

wieder. Dickmund horcht un heert noch de letzten Strophen:
Gar so zaubrisch wunderbar!

Ja, seggt he, dat is et aber ok, so wunnerbar is mi
noch nicks vorkamen.

He bekeet sinen Breef von de een un von de anner
Sied. Poststempel Bremen; also he keem ut'r Stadt. He
slot sich in'r Achterdonken in un fung an to lesen, off he ok
woll an em richtig adresseert weer. Jawoll, sien Brille konn
em nich täuschen, de Breef wer an em.

Un wat he dick is, en Teeken, dat'r väl insteiht.

Un den Deconomien Berend Dickmund!

Auf Ihrem Hofe dient seit Jahren ein braver treuer
Knecht Namens Martin Treumann. Daß er treu und brav
sein muß, beweist schon die Länge der Dienstzeit. Der wahre
richtige Familienname dieses Knechtes wird Ihnen gleichgültig
sein — aber dieses Schreiben soll kund thun, daß er der
Sohn eines hochangesehenen Mannes ist. Seine ehrliche
Dummheit hat er seiner ersten Dienstherrschaft zu verdanken,
die ihn gründlich verkommen ließ. Erziehen Sie ihn brav —
der Lohn wird nicht ausbleiben. Auch ist im Fall einer Ver-
heirathung ein nicht unbedeutendes Legat für ihn ausgesetzt.
Behalten Sie den Inhalt dieses Schreibens als Ihr tiefstes
Geheimniß. Die Zeit wird es aufklären.

Dat weer Alles wat innen Breef stund.

Noch en Couvert? wat's denn da in? Mien Gott, dat
sind jo nicks wie Banknoten!

Dickmund gung nah sinen Sekretär, neem en littjen
Slätel, de an sien Uhrkäen hung, slot en kleencn Uttogg, denn
he alleen finnen konn, apen, un lä dat Document da nin.

Mien Gott! wat'n upgeregten Dag, dat kummt jo alles
Slag up Schlag, alles mit eenmal, wo will dat nut!

IV.

Marten, wo bist du, kumm mal rin, reep Fro Vickmund's ut'r Dähr nut.

Hier bin ick, wat schall ick, Fro?

Bist du hier in'r Dongen wäsen?

Nä, Fro!

Denn mät Spizbuben in'n Huse sien, laat de Hunne los, rop de Knechte tosam, un gah't up'r Seeke — hör jü? Kieft jo in allen Ecken un Dehren rum, ick bäwer an'n ganzen Liewe un mag mi nich reegen!

Wat is denn los, Fro?

Och, wat ward de Koster seggen, denn eenzigsten Trost denn he mi laten hett, ward mi noch nahmen —

Marten leep, wat he konn, nut, un dä wat Fro Vickmund's em beordert har. Bald darup kummt ähr Mann in'r Stube un sleit beide Hanne äw'rn Kopp tosam, keef nich slecht up, dat sien Fro so futerde. Leitjen segg mal, bist'd ahnwäten wurr'n dat du di so anstellst?

Nä, Berend, mien Schaz is wegg!

Denn lat'n susen!

Mit eenmal ward'n Upstand buten, mit Haugabeln un Messforken hanteerden de Knechte in'n Huse rum wie verrückt. Datwuschen veer grote Rötters pulterden vorn' in'r Dongen rin, sprungen an denn Olen up un stoben denn wedder nut, hulden un bellden twuschen de Knechte rum, as wenn de Deibel untklof weer. Dat ganze Hus stund up Stutten — of de Rabershunne läen mit los.

Kiner bemerkde, dat use gode Koster vorfahr'n weer. He keef langhals'd ut'n Wagenslag, sprung hals über kopp rut un weer kum up'r Dähl'n, so harrn em twee von de Rötters bi de Slasittjen, dat he lut upschreeg.

As Vickmund dat seeg, reet he de Dongen sparmied apen und roppt sien Fro to: da kamt se mit dinen Schaz

an, nu hebbt se em wedder. Dat heft'd von all dien ahn-
wäten Kram.

Un so weer et ok. De utverschamten Hunne harrn in
ähre Hag denn armen, nicks schlethes ahnenden Koster bald de
Blunnen von'n Lieve räten. Half ohnmächtig wurd he up'n
Sopha leggt. Fro Rickmund's fullt von een Ohnmacht in de
annere, as se seeg wat se vorr'n Unheil anricht har, un woll
nu alle Schuld up Marten schuben, de doch bloß dahn wat se
em befahten har.

Marten, kumm mal rin! reep de Ole, wer hett di dat
heeten?

Och, Herr, use —

Na, rut mit'r Sprache, wer hett di dat heeten?

Och, Herr, use Fro sä, se har ähren eenzigsten Trost
verlaar'n.

Un darum hett se di heeten de Hunne los to laten?

Ja, Herr.

Denn hett se sulwst Schuld — denn bist du en Pracht-
jung, dat du ähr da wedder to verhulpen heft, jezt hett se'n
jo wedder. — Dat schad't denn olen Snuf in de Gorte nich,
dat he mal so ankummt. Jezt nut un binn de Hunne an de
Käen, seggst de Jungens, dat se wedder an'r Arbeit gah, dat
wedder Ruhe up'n Hoff kummt un denn — so, wat woll ick
doch noch seggen? Hör' Marten, (diffe Weere sprok Rickmund
lise) de beiden Hunne, de denn Koster to faten harrd hefft,
heft du di de markt?

Ja, Herr, Bruno un Philax!

Giff de beiden jeden en Mettwust ut'n Wimen —

Ja, Herr.

Wenn de Wiewer sien Insehn hebbt, denn hett de
Himmel en Insehn. Ik denke, diffe heilsame Lehre ward em
en Wink sien, sid de Brägamsgedanken ut'n Kopp to slahn

un endlich mal sien Nase ut mine hüßlichen Angelegenheiten rut to laten.

Mit dissen Weeren brummelde he ut'r Dähr nut, um nah sien Dochter to kiefen, de buten in'r Käten bie't Koffee-brennen weer un sich inflaten har. Se leet ähren Badder rin. He bemerkde, dat ähre Ogen ganz verweent utseegen, kloppde ähr vertrolisch up de Schullern un verbot ähr, unner finer Bedingung vorne in'r Donzen nin to gahn, sulwst od denn nich, wenn ähre Mudder ähr ropen scholl.

Ich gah en bäten nah'n Krog, Beta, scholl'r wat passieren, denn schick Marten rum.

Herr Koster! mien leewe Herr Koster! Och Gott, verhaal'n se sich doch endlich mal.

Man de reegde sich nich.

Och Gott, he is dod!

Das nicht, liebe Frau Vickmund, aber gewaltig eschoffirt.

Och wat'n Segen, dat se de Ogen endlich wedder apen slacht.

Bringen Sie mich an den Wagen.

Herr Koster, ist dat ähr Gernst?

Ja, ich fühle mich sehr krank.

Aber een Tag Koffee erst, use Beta brennt grade frisken.

Nein, keinen Kaffee und keine Beta nicht.

Ich bidde se, allerleewste Herr Koster, is dat ähr vulle Gernst?

Ja, liebe Frau Vickmund, meines Bleibens ist hier nicht mehr.

Mien Gott, id heff se jo doch nichts towedder'n dahn?

Sie nicht, aber — bitte, lassen Sie vorspannen.

De Knechte weer'n nah de Gehattade wie verschwunnen. Rasch resolbeert spannde se selbst dat Peerd vorr denn Koster sinen Genspanner. Ahne mal väl Weere to maken brock he up, geef Fro Vickmund's denn Arm, se haafde em in un lang-

sam gung't nah'n Wagen to. De eene stähnde un de anner happachde —

An diesen Tag werde ich die Zeit meines Lebens denken.

Gott schütze se Herr Koster, un vergebe minen Mann de groote Sunne, dat he nich dat Beste vor us un vor sien Dochter insüht —

Amen, liebe Frau Vickmund.

Mi steiht de Verstand stille —

Mir auch, leben Sie wohl bis auf Wiederseh'n.

Fro Vickmund's woll noch wat seggen, man he har de Tügel all in'r Hand un da rullde de Wagen mit denn unglücklichen Brägam hen —

Berdreetlich gung se nah'r Dongen nin, keef noch mal in allen Ecken un Winkeln rum, off se ähren Tröster, dat scheene Boof, nich wedderfin'n tonn. Nä, Alles wer in dissen Ogenblick vorr ähr futsch.

Beta har denn Koster weggahn sehn, un wiel de Abend ran keem moß se ähre Pflicht dohn un vor dat Abendbrod sorgen. Trozdem ähr Badder et verba'n har unner finer Bedingung in de Stube to gahn, so neem se sich doch dat Harte un gung mit kindlich goden Sinn nah ähre Mudder nin um denn Disch to decken. Mit bangen Bittern un Zagen smeet se en Blick nah ähre Mudder un keef allmählich wedder lichter up, dat de man nich wedder von denn Koster'sbrägam anfang. Aber se har sich verräkent, denn kum will se sich umdreh'n, um noch mehr ut'r Käten to hal'n, stellt ähre Mudder sich ähr midden in'n Wegg mit denn Weeren: hier bliffst'd. Darbi dreihd se von inwennig aff.

Et schiende grade, as wenn Fro Vickmund's sich dorchut, trozdem se all so väl Unheil där ähren stienen unerschütterlichen Willen anricht har, nich umdohn woll.

Beta sunk up'n Stohl un fung heftig an to weenen. Aber de Ohlsche har sich verräkent, denn just will se wedder

von de ole Geschichte anfangen, as de Stubendähr apen geiht un ähr Mann vor ähr steiht. Vickmund keem ut'n Krog. Eine Fro seeg em an, dat he dorchut nich bi Lune weer un sä nicks — He har sid' aber eenmal wat vornahmen, denn he ballerde nich slecht los.

Dat Donnerwår schall'r ninslahn, wenn jü mi noch mal de Dähr affdreih't, gloft jü, dat id' se ahne Slätel nich apen krieg, denn sind jü up'n Holtwegg. Beta, gah mal nut!

So, nu will id' dat maken wie du dat makst'd.

Minsch, wat wullt du maken?

Denn Slätel will id' umdreih'n, aber bäter wie du, dat us numms stört. Mi dunckt, dat ward woll endlich mal Tied, dat id'n eernstlichet Word mit di spräk. Segg mal, hett de Koster di, oder heft du denn Koster denn Kopp verdreih't?

Berend, wenn du wieder nicks to seggen heft'd, da brust'd de Dähr nich um afftodreih'n un dien Dochter nut to schiden.

Dat heff id' dahn, dat du ähr nich de Haar ut'n Kopp rieten schast!

En orndliche Mudder, de et good mit ähr Kind meent, vergitt sid' so wiet nich. Herr Koster hett gode Absichten up ähr un id' seh nich in, wat du dagegen heft.

Dat will id' di fort un good seggen: Wiel se em nich will!

Hett de Deern denn en Willen?

Ganz gewiß hett se en Willen, ähren freen Willen hett se. Se will em nich un darum gäf id' et of nich to.

Mien Gott, Berend, se hett doch de Jahre un kann doch nich ummer up'n Hoff blieben.

Minsch, bist'd ahnwäten? Nä wat, Beta ward up'n Hoff bliewen, un, wenn du just darup besteihst, dat se abslut freen schall, denn hett se sid' of all en Brägam utsocht.

Berend, du bist verdreih't, id' kann ut di nich klof weer'n.

Na, wenn ic di nu segg, dat se Brut is ahne denn Roster!

Och Gott, ic weer flau!

Da wät wi Rath vor. Beta, kumm mal rin un bring' denn Essig mit.

Beta keem ock wirklich mit denn Essigbuddel rin, man ähre Mudder weer nich flau wurr'n.

Se moß gode Miene tum beesen Spill maken, ähr Plan weer vereitelt. Ähre Beta wurd' nich Fro Rosterin.

Ja mogg woll wäten, wer denn de gludliche Brägam is, denn de stieftoppige Deern sid utsocht hett. De mut doch woll von grooten Hertamen sien, wiel se sulvst denn Amtmanns-fähn utslahn hett. De Reschierde plagd mi doch ganz gewaltig.

Mudder, de will wi di soglieks befriedigen.

Beta, gah mal nut un hal em rin.

De Olsche stund wie up Nateln un weer ganz verblufft.

Minsch, segg, hest du mi up dine olen Dage noch tum Besten?

Wo denkst du hen, Leitjen. Gott bewahre.

Mit dissen Weeren geiht de Dähr apen un Beta kummt mit Marten an'r Hand inner Donzen rin.

De Olsche fullt in ähren grooten Lehnstohl trugge, ähr häwerten de Lippen, se weer in Ohnmacht full'n. Beta reef ähr mit Essig de Stirn' un Marten keef wie so'n armen Sunner dreege vor sid dahl — he weer leewer utkragt.

Endlich deiht se de Ogen wedder apen un keef stier vor sid henn, un denn up de Dree, ahne en Word to seggen.

Na, Leitjen, hest'd di verhaalt?

Mit eenmal springt se wi dull up nah'n Fenster to. Sidmund tritt ähr innen Wegg. Wie verrückt stellt se sid jezt an un will abslut ut'r Dähr. Ratsch dreiht de Ole denn Slätel aff. Beta un Marten wurr'n ängstlich, man Sidmund

bleef standhaft un seegt: du kummst mi nich nut bit du of dine Tostimmung darto giffst.

Nä, nä, dat do id nich, id spring' leewer in'n Kolk', eh' id dat togäf. Denn dummen, eenfoltigen, hergelop'nen Jung' will use Beta hebben? De Dochter von denn rieken Berend Lidmund.

Mudder, id seeg di, dat helpt di alle nicks, et steiht fast, so is't beslaten, beeg dinen, wie se dat in'r Stadt nennt, dummen Burenstolz. — Marten kriggt Beta un Beta kriggt Marten.

Wat schall aber mit denn Koster weer'n?

Ja, Mudder, du sühst, dat is jekt eenmal nich anners, de kriggt'n Korf.

Da lett he sid aber nich mehr up in.

Lat mi man maken, de Koster blifft use gode Frund, du schast nich to fort kamen un mit em up Marten sien Hochtied eenen, mientwegen of twee slichte Walzer dancen.

Bi dissen Weeren winkde he Beta un Marten nut to gahn un seggt to sine Fro: So, nu sett di mal de Brill up'r Nase un lese dat Document. Wioldem se langsam studeerde, leet de Ole sien Oge von ähr. He bämardde, dat sid ähr Gesicht verklarde, dat ähr de Hanne bäwerten, un tolegt se em wie versteenert ankeek. Se wuß kien Word nich to seggen, de Thranen keemen ähr in de Ogen.

Lidmund neem dat Word: Na, Mudder, wat meenst du davon?

Berend, id weet wiß un wahr nich, off id dat globen schall oder nich. Wenn sid man am Enne schlechte Minschen finen Spaß mit us mak.

Dat swill id di bewiesen, dat dat nich de Fall is, kief hier. Jekt trod he de Banknoten rut. As se dat seeg reet se Mund un Ogen apen, fullt ähren Olen um'n Hals un sä: Ja, Badder, nu will id od man reinen Win inschenken. As

id lekten Pingsten nah Bremen weer — schast aber nich beefe
weer'n un mi wat utschell'n.

Na wat, plaß man los!

Do sprok id in'r Neestadt bien ole Kartenleggersche
vorr, id heff denn Nam vergäten —

Wat, bi de Beymann'sche?

Oh Gott, ja, schell man nich, ja, so heet se of.

Wat hett de ole Wärwidarsche di denn vorlagen?

Id woll mal hören, off use Dochter denn Herrn Koster
kreeg oder nich.

Na, un wat hett se darup seggt?

Dat'r väl Berdruß twuschen keem un use Beta denn
Grootknecht abslut hebben woll. Um dat to achterdrieven heff
id mi mit aller Gewalt dagegen stemmt. Dat se mit usen
Grootknecht väl Geld kreeg hett se of seggt, man id schullt ähr
wat ut un sä, dat konn nich angahn, wuß id doch nich dat
wat du mi jezt mitdeelft.

Na, nu rop se man mal rin, Badder.

He dä dat nu un Marten keem mit Beta wedder rin.

Ähre Mudder geef jem Beide de Hand, lä se in'n
anner un sä: dat hett Gott tofamen fügt.

Na, Marten, wi weerd old, du heft'd us ehrlich un tro
de välen Jahre deent. Wenn use Beta di lien mag, denn gäft
wi, Badder un id, in Gottesnamen usen Segen dato.

Ja, Junge, seggt Sidmund. Dat heft du di woll nich
dromm'n laten, as wi di up un annahmen hefft, dat du usen
Hoff noch mal sulwst anträen un verwalten schoft? Dumm
bist'd man, dat's wahr, aber en ehrliche Gut un kannst fir
arbeiten, dat's hier de Hauptsake. Beta hett di ummer gern
harrd un nu schast du ähr of hebben. En grote Hochtied
schall dat weer'n. Dat grote Hus kummt us jezt just to paß.
Et is jezt all spät, Marten, gah nut un kief nah dien' Dinge,
off all'ns inner Keege is, un denn gah to Bedde. Morgen

will wi dat ganze Husgesinde mitdeelen, dat du mit Beta verspraken bist.

Marten weer mit eenmal ganz verännert. Wat de ole Vickmund vor Dummheit hol'n har, wer sien gebrad'net Harte wäsen. Minschenscho un verflaten vorr sid henn weer he wäsen, sietdem he markt, dat de ole Koster nah Beta smunzelde un um ähr un Fro Vickmund's tofleeft. Seggen har he nids moggt, wiel he bange weer dat he von'n Hoff moß. He wurd' vertrölicher, dankde und geef de beiden Olen de Hand un Beta freide sid, dat se nu endlich wuß wie se daran weer.

Stille, seggt de Ole, sett'd jo mal alle an'n Tisch, slutt'n Schrank apen un haalt en Buddel Win rut. So, Mudder, jekt lat us in Gentracht un Frä'en leben, steet mit an, use Rinner schält leben. Marten, nu kannst du di bald praate hol'n tum bitten, du schaff'n Lüste hebben, so groot, dat du nich in een Dag darmit fertig warst. Vål groote Lüde ut'r Stadt mät'r her, denn wenn denn olen Vickmund sien eenzigste Dochter Kost giff — da schall de ganze Welt von snacken. Ramt, Rinner, drinkt of'n Glas Win un steet'd tosam an. De Lüde, de Gott tosam filgt, de will he of glücklich maken. Wat de olen Wiewer aber tosam kuppeln willt, da hett de Teibel sien Spill twuschen.

Markt di dat, Mudder, un giff mi en Ruß. Nu gah to Bedde un lat di wat Angenehmes drömen.

Dat weer de eenfachste Verlobung de up Vickmund sinen Hoff stattfun'n har. Vadder, Mudder un Dochter lesen denn Abendsegen, wiewdem de Betglocke buten anslog. Marten hörde andächtich to, sä gon Nacht un keef sid up'n Hoff um, off of alles in'r Reege weer, denn da heelt he väl up. He dä of noch in stille Gebet vor sid henn, wat he finen Abend unnerleet, eh' he slapen gung. Up Gottes Word heelt he grote Studien. Dat Dorp leeg all in'n deepsten Slaap. Hell schiende

de Maand, de unnertruschen upgahn weer, äwer de kleene romantische Gegend her.

V.

De Sunne stund all hoch an'n Himmel un de Schaap-
heerd dreef sien' Heerde denn Hoff vorbi. Dat harmonische
Klingeln von de kleenen Glocken heimelde besonnens an, un
maade up de välen Städters dar buten up de Borrwarke, de
all fröh spazeeren gungen, oder vorr ähre prächtigen Landhüser
bi'n Koffeedisch seeten, en idyllischen ländlichen Indrud. Of
Lidmund sien Hoff konn as so'n littjet Borrmark betrachtet
weer'n. De finen Lüde keemen darum of nich selten nah em
rup, un weer et denn sien grotteste Freide jem alles to wisen.
Dissen Morgen leeg up'n Hoff noch Alles in deepsten Slap,
utgenahmen de Knechte un Mägde, de denn up'n Lanne all
fröh to gange sind. De Ole weer sonst geweenlich Morgens
de Erste. Aber he har de Nacht noch spät upsäten un en
Breef an denn Koster schräben, darum versleep he denn Mor-
gen. Harrn de Hunne nich anslahn, denn wer woll numms
to Beene kamen. He sprung gau up, keef up de groote
Stubenuhr un seeg, dat de Klocke all säben weer. Dat durde
nu nich lange un Alles keem up'n Hoff in Bewegung. Sien
erste Wegg weer nah'n Stall, un he wunnerde sid nich wenig,
dat Marten all kreißfideel vor sid henn sung un piepde, dat'n
wahre Freide weer. As he dat seeg, slog he em up de
Schullern un sä frundlich go'n Morgen. De Jung' weer wie
umgewannelt, he konn sid nich genug wunnern, keef em an,
as mull he seggen: bist du't oder bist du't nich. Ufe Marten,
denn se alle up'n ganzen Hoff vor schwach un blödsinnig hol'n
harr'n, weer mit'n mal en annern Keerl wurtn. He, de früher
kine fieme tell'n un dumm un eenfoltig in de Welt ninkeef,
weer jekt en Prachtjung' wur'n. Da scholl man doch bald

an denn olen Spruch glosen: an allen meinen Leiden ist nur die Liebe schuld.

Junge, Junge, wat frei id mi über di! wat machst du vorr'n glücklichet Gesicht. Kumm, Bengel, lat di an mien Harte drucken, use Mudder hett di ganz verkennt. Dank denn leewen Gott, dat du ähre Gunst krägen heft, nu lett se of nich wedder von di los. Hol ähr jo warm; denn bliffst'd de beste Hahn in'n Korwe.

Och, Herr!

Wat, Herr? Badder heet dat jekt un nich anners. Wat heft'd denn nu all wedder up'n Harten?

Badder, id bin jekt of jo ganz glücklich un of nich glücklich.

Wo geiht dat denn to, bist noch nich to frä'en?

Och, de annern Knechte, brüht mi ümmer un seggt, id heff fine Ollern.

Hör, Marten, wenn de di brüht denn hau'r truschen, un hört dat denn noch nich up, denn schall jem dat Donnerwår regeeren. De erste Donnerstag, de sid dat wedder unnersteiht, frigg fors sien Looppaß, also mak di de Runnen. Dissen Breef hier kannst du woll nah usen Koster besorgen. Schirr de ole Liese un denn ritts'd noch vorr Middag hent. Id will mal nah'r Stadt un mi up'n Peermark rumkieken, heff of sonst noch in'r Stadt to dohn! Id denke, mit'r Hochtied will wi nich gar to lange teeben, id heff da mien Urfake to.

Denn mutt id woll bald los, Badder, un bitten?

Bengel, bist du nich klof, du wullt sulwst bitten, as Brägam? Dat's noch mien Läsfdage sien Mode wäsen.

Zü hefft mi dat aber doch verspraken, Badder.

Is dat denn wirklich dien Gernst?

Ja, dat mak mi Spaß.

Junge, denn slah id et di nich aff, must mi aber

nochtern blieben — denn du friggst'n bannig grote Lisse, un allenhalben fallt wat aff.

Kam mi nich as en besapen Brägam to Hus, wullt mi dat verspräfen?

Ja, mien gode Badder.

Na, dat schall mi verlangen, affslahn kann id di eenmal nicks mehr wenn et di Freide mak. Du kannst di bi littjen praat hol'n. Fynn id up'n Markt en goden Boß, denn bring id'n mit. Mit de ole Lise schaft'd nich bitten gahn.

Marten kreeg en Schreck.

Süh man ruhig, et steiht fast, du schaft to dien eegen Hochtied de Gäste bitten, id verspräk di dat.

Nu mak, dat de Brees nah'n Koster kummt!

Fro Lidmund's un Beta seeten seelenbergneegt an'n Koffeedisch, un as Marten rut keem un sien Morgenbrod mit jem gemeinschaftlich äten har, treet de Ole rin. Man seeg em an, dat he in'r glücklichen Stimmung weer, denn siet gustomern har sid jo väles ännert. He hägde sid nich slecht, as he Mudder und Dochter seeg, gung up jem to, weer mit sien Fro gespräfiger un vertrolicher.

Aber segg mal, Lidmund, schull'n wi denn Deef nich utfinnig maken können, de mi dat scheene Boock weggnahmen hett?

Wat, du wullt doch nich noch mal de Hunne loslaten?

Nä, dat nich.

Na, denn will id di seggen, dat de Spizbube hier in'r Donken is.

Mit scheelen Blick keef se henn nah ähr' Dochter.

De Ole stellde sid aber breet vor ähr henn un sä: de Spizbube steiht vor di! Wenn du mi nu denn Gefall'n dohn wullt denn sü davon still, von wedderkriegen kann kine Rede mehr sien.

Och, mien beste gode Badder, worum denn nich?

Dat's all lange unnern Koffeekätel.

Berend, worum heft du denn so wat dahn?

Du weest, Leitjen, wat de Haken wäsen is.

Se sweeg still um denn olen nich wedder up de ole Geschichte to bringen. He lä denn Arm um ähre Schullern un sä: Lat us jezt glücklich und tofrä'en sien.

Se verstund em.

Beta, krieg mi mal denn besten Rock ut'n Schapp, hüte is Beermark, id will mi mal umseh'n. Use Marten schall mit de ole Liese nich bitten gahn, da kann he sich nich mit in Bremen sehn laten.

Wullt du denn Marten tum Bitten schicken? meende Fro Vickmund's.

Nä, he schickt sich sulbst un lett sich da nich von aff-bringen. Lat de Lüde snacken wat se willt, dat he as Brägam sulbst denn Hochtiedsbitter spält, he seggt, dat maht em Spaß un worum scholl id em da mit Gewalt von affhol'n?

Aber, da ritt he jo just von'n Hoff, wo is he denn nu henn?

He is mit'n Breef nah'n Koster.

Och, du verbudd's em doch nich dat Hus?

Nä, Gott bewahre, worum scholl id dat dohn, he is un blifft use Grund nah wi vorr, dat heet, wenn he sich de Grapsen ut'n Kopp sett'd. Id heff em in denn Breef klaren Win inschenkt, dat em mien Hus ummer apen steiht, man nich as Swiegersöhn, denn du em doch man ganz alleen in'n Kopp sett'd heft.

Mudder Vickmund's woll wat seggen, man he unnerbrof ähr un sä: Swieg leewer still, Leitjen, id weet jo Alles. Heff Alles mit mien eegen Ohren hört, Dag un Stunne anschräben.

Dabi trock he sien Breeftasche rut um ähr davon to äwertügen, as Beta of all mit'n Sonndagsstaat anteem un ähren Badder mit to Gange hulp.

Rinners, id bin bald nah Middag wedder da.

Mit dissen Weeren gung he von'n Hoff.
Mudder un Dochter gungen nah'r Käten nin.

VI.

As Rickmund in'r Stadt ankeem, kehrde he erst wi geweenlich mal an'n Herrndohrssteenwegg bi Dubby in, wo he väle Frunne un Bekannte fund. Mit eenmal seet he midden in'r Zeche rin. Nu gung't an Bertelln, de eene wuß ditt, de anner dat.

Jungens, kamt flink vorrd'r Dähr, se kamt'r mit! reep eener in de Gaststube rin.

Alle Gäste sprungen up un leepen vorr'n Huse, denn jeder woll denn grootartigen Vikenzug seh'n. In'n Dodenwagen erster Klasse mit'n Fedderbuschhelm un veer Peere bespannt, stund en prächtigen mit swarten Sammt äwertrock'nen Sarg. Borrup gung een von de Drägers mit'n gollen Scepter, un achteran woll twintig Rutschen. Von disse Vise puschelden sid de Lüde allerlei in't Ohr wat nich an'r groten Kloden scholl.

Da fahrt se mit denn olen Gixhals henn, sä de Muller'sche to de Wachtmann'sche, en Fro hett he nich harrd. Hett of in sien Leben vorr Wählbage nich wußt, wat he mit sien Geld anfangen scholl, un denn alle Ogenblick en anner Husholler'sche.

Deern, sü still, segg nich to väl, meende de Meier'sche. As de Zug vorbi weer twalde Rickmund nah'r Neestadt näber. Da gung dat bunt her. Lange har he sid da nich umsehn, as em en prächtigen Schimmel in't Oge steef. He fung an to hanneln un een twee dree dä he denn üblichen Handslag un de Schimmel weer sien. As he sid upswung beneideten em väle de em of geern harrd harrn. He schiende grote Ple to hebben, reet up'n Truggewegg noch mal bi Dubby vorr, steeg aber nich aff, sonnern leet sid noch een littjen rut bringen, settde sid in'n Draff un in vuller Kurjår gung't de

Schoffee hendahl. Lange durde et nich un he keem up sinen Hoff an. Alle keeken se hoch up un wunnerden sich äwer denn prächtigen Schimmel. Dat ganze Dorp leep tosam un de Buren meenden, so'n Peerd konn ok man Berend Vidmund kopen. Marten keem em all entgegen, de Jung' lachde äwert ganze Gesicht.

Badder, dat's aber'n Peerd, da schall'k mit nah'r Stadt un bitten?

Ja, Bengel, bist damit tofrä'en?

Zuchhei! ja, meende Marten un sprung vorr luter Freide wie unklök up'n Hoff rum.

Dat seegen de annern Knechte un Deerns un steeken de Koppe tosam.

Vidmund gung nah'r Donzen nin, wo dat Äten up'n Disch stund, un Marten brochde denn Schimmel in'n Stall. Vidmund sien Fro lees gerade dat Wäkenblatt, as de Ole rinkeem. Se keek stier up eene Stelle. De Ole bemerkte dat un nehm ähr up't Roorn, denn dat schiende em upfällig. Sien Fro seeg ut wie Kalk an'r Wand un meer in ähre Reden ganz verwirrt.

Mudder, wat heft du, steiht da wat in't Wäkenblatt wat di upfällt?

Nä, mien Jung', mi geiht so välerlei in'n Kopp rum, dat us jekt mit eenmal Alles up'n Hals kummt. Wat giffst et nich alle to berieten, harrn wie denn Trubel man erst achter us.

Wenn't wider nids is wi dat, da kamt wi ok noch äwer wegg. Ik denk', du schaft di frei'n un vergneegt sien.

Dat bin ik ok, Badder, man ik weet nich, ik kann't nich helpen, da liggt mi wat wi'n Steen up'n Harten.

Och wat, dat liggt in't Geblöt un kummt woll von de Bohnenzoppen de wi gustern äten hefft, de sind so wie so

swar to verdau'n, un de gustrigen kläterten in'n Magen nunner wie kleene Steene un grofft Sand.

Nah'n Äten lä sich de Die en bäten dahl.

Wieldem Beta sich inner Käten to schaffen makde un alles ruhig in'r Donzen weer, kreeg Fro Lidmund's noch mal dat Wäfenblatt, leet sich schuchtern in alle Ecken rum, un wankde, an'n ganzen Bieme zitternd, langsam nut. Ähre Beene wollen ähr nich mehr drägen. Se gung inne littje Kamer un slot sich in. Hier weer se alleen. Se sunk dahl, leet ähren Harten Luft un fung heftig an to weenen. Dat Blatt füllt ähr toleht ut'r Hand.

O, Gott im Himmel! da steiht et jo, he is dod. Aber nicks, gar nicks heff ich siedem wedder davon hört. Dat Kind, sien Kind, miner Schwester Kind — Ähr hett de leewe Gott selig, aber wo is dat Kind bläben. Manniget Jahr is all darüber hengahn, un jekt, nu he dod is un em de Mund flaten is, weer ich'r woll nie wedder wat von to hören kriegen.

Off ich usen Badder de Geschichte vertell? Ja, man to, jekt weiht jo de Wind über sien Graff wegg. Dat durde nich lange un Lidmund keem wedder to Beene. Beta brochde denn Koffee rin, un Badder, Mudder un Dochter matten sich dat bequem, denn Fro Lidmund's weer of wedder nah'r Donzen trugge kamen.

Wo is denn Marten, he gehört jekt mit an usen Tisch. Beta, rop em doch rin.

He keem denn of an un plätzde gliets mit denn Weeren in'r Donzen rin: Eu schönen Gruß von denn Herrn Koster heff ich ganz vergäten to bestell'n.

Na, wat sä he, heft'd em denn Breef geben?

He brok em fors apen unn lees em, denn schuddelde he denn Kopp, steek'n in de Täsche un sä Amen.

Na, dat's good, dat freit mi, nu kumm her un sett di bi Beta henn, dat deihst'd doch väl to geern, nich wahr?

Ja, Badder.

Wieldem se gemüthlich bien Drinken seeten, kreeg Vickmund dat Wäkenblatt to faten un lees.

As he bi de Dodesanzeigen teem fullt em eene mit'n dieken swarten Rand hellisch up, nämlich: dat de rieke Bumann in'r Stadt mit Tode affgahn weer. Donnerwär, ja, dat's jo wahr, as ick bi Dubby inkehrt weer keemen seed'r grade mit an, et weer en grotartigen Vikenzug. Na, de ward'n scheenen Barg Geld achter nahlaten. Dat's wedder en Bitt vorr use Wohlthätigkeitsanstalten — de bin ick dat von Harten in gunnen, denn de ole Hagestolz hett jo numms wider de em bearft.

Ik scholl denken, dat'r von Rechtswegen doch noch wecke giffst de em näger staht.

Wo meenst du dat, Mudder, kennst du denn sine Verhältnisse? Bist jo fröher lange in'r Stadt wäsen.

Se plinkogde denn Olen. He schickde bald darup unner Borrwand sien Dochter un Marten nut.

Segg mal, Leitjen, weest du of wat von em to vertell'n? Denn as ick da bi Dubby vorrd'r Dähr stund, do puschelde de eene noch iniehr wie de annere. Ik scholl doch denken dat weer Sunne. Man schall de Doden ruhen laten, denn man friggt in sien Leben genug Nackensläge.

Nä, Vickmund, dat is in Wahrheit en schlechten Keerl wäsen, denn se da begraben hefft, denn —

Hier sweeg se stille.

Na wat denn, wat is denn?

Vickmund, ick kann nich spräken, mi will dat Harte bräfen.

Na, man rut darmit!

Na, denn will ick di mitdeelen, wat ick di bit hütigen

Dag's verswegen heff. Schwester Bernhardine, de Gott nu all fiet Jahren selig hett, is bi em Huzhollerische wäsen.

Wider konn se nich spraken, de Thranen keemen ähr stark in de Ogen.

Süh still, Mudder, id verstah di, spaar dinen Kummer, id weet jekt genug — man wo is dat Kind?

Ja, dat segg man, dat is jo grade wat fietdem en Geheemniß vorr mi bläben is. Lange nah ähren Dode neem id mi mal dat Harte un sprok bi em vorr. He leet mi of vorr, man as id von dat Kind anfung, fahrde he mi an wie so'n kalkutschen Hahn un sä, dat weer sine Sake un sine Sorge. Watt scholl id dohn un an wen scholl id mi wennen? Nah'n Afffaat hengahn oder gar bi de Herrn da um nah-seeken, dat mog id nich wagen un har mi of woll wenig hulpen, un jekt, nu he dod is, weer wid'r woll nicks von gewahr weern.

Hör mal, Mudder, dat konn man nich wäten, wi old kann dat Kind denn nu woll sien wenn et noch läfde?

So'n veeruntwintig Jahr moß et doch all sien. Am Enne hett he et gar nah Amerika schickt nah een von sien Besizungen, dat de Lüde hier man nicks to rameln hebbt.

Id will di wat seggen, Mudder, id gah disse Dage wedder nah'r Stadt, id versprak di, dat id et rut kriege, wo dat Kind is, wenn et überhaupt noch läft, giff di man to.

Lidmund gung nut. Se beruhigte sid of, as unner-twuschen Beta wedder rin keem un nu beide flietig an't Spinnrad gungen. Middlerwile gung dat up'n Hoff beese her, un weer en Moordschandal twuschen Marten un de Knechte utbraken. De Ole keem'r grade up to un seeg, dat Marten mit'n Dreschflegel up de Annern los gung. Wi de Wind stoben se ut'n anner, denn mit eenmal stund de Ole midden twuschen jem. Alle woll'n se sid nu verdeffendeern, man Lidmund sä: id kenn jo Kanalljen, Marten hett sid all

lang aber jo beklagt, et freit mi, dat he jo wat up't Saak giff. Seh id noch eenmal so'n Upstand, denn kamt jü mi Alle Hals aber Kopp von'n Hoff jü DonnerSläge. Verstaht jü mi? id globe dat's dütsch genug. Willt denn mal seh'n of't fine Ruhe in'r Wirthschaft giff.

Wie de armen Sunners sleeken se een nahn anner wegg un säen kien Starbensword.

Kumm mal in'n Stall, Marten. Segg mal, Junge, besinn di mal genau, eh' du nah Wichmann's keemst wo meerst du do, oder wer hett di domals nah Wichmanns henbrocht?

Vadder, dat is jo all to lange her, da weet id in Wahrheit nids mehr davon.

Na, is good, nu hör mal, morgen geihst du mit mi nah'r Stadt un denn treckst du dien Sonndagsstaat an, hörst du?

Ja, Vadder.

Disse Dage mak id mal reinen Kram up'n Hoff, de Dagebeewe un Dägenicksch schält alle tum Deibel un kânt reisen, damit du wedder froh upkiefen kannst. Dat hägt di doch woll? Gewiß, Vadder.

Wenn wi morgen wedder to Hus kamt, denn seggst du to Mudder nich wo wi wäsen find. Wenn se fragt, denn hebbt wi allerlei to verhaadstuden harrd to de Hochtied, mark di dat. Leef, hör mal, kummt da nich de Postillon? de Kerl bläst'd verbeibelt nett. Richtig, dat is he, still! Muß ich denn, muß ich denn zum Städtlein hinaus zc. Hör mal, mien Jung, dat is 'n Pracht, dat Harte läßt een in'n Biewe.

De Ole fung vorr Wehmuth an to blaarn, so greep em dat ummer an, wenn de Postillon blasde.

Vadder, du weenst jo.

Ja, Bengel, dat klingt of to moje, lat us en bäten an'n Wegg gahn.

Se twalden nu los un et durde nich lange, so stund de Postwagen vorrn Hoff still un en fienen Herr sprung rut un gung up Vickmund to. Dabi musterde he scharp usen Marten, wat Vickmund fors upfullt.

Ich komme zu Ihnen, Herr Vickmund, um ein paar Worte mit Ihnen zu sprechen. Wer ist der junge Mensch dort?

Dat's use Grootknecht, mit wen heff id de Ehre to spraken?

Ich komme aus der Stadt, bin der Notar Dr. Heller und Testamentsvollstrecker des verstorbenen Rentjees Bumann.

Vickmund stund wie versteinert, em schiende dat hell in'n Kopp to weern, dat keem jo alle klapp up Klapp.

Sine Ahnungen tauschten em nu nich mehr.

He fohrde denn Herrn nah'r besten Donzen nin un middlerwile keem of Fro Vickmund's mit Beta ran, de Neeschierde plagde jem, wat disse fine Herr woll up'n Hoff woll und wer dat woll sien kunn.

Vickmund winkde jem wegg, man de Herr sa: die ganze Familie darf beisammen sein, denn in Gegenwart der ganzen Familie auf diesem Hofe habe ich dieses Document zu offnen.

Fro Vickmund's wurd' ganz benaut as se dat horen da, man de Ole marktde dat, saatte ahr um'n Hals, geef ahr de Hand un sa: Mudder, saate di un su getroft, id globe, de ersehnte Stunne is da, wo de Alp, de di lange druckt hett, von die nahmen ward.

Dr. Heller wuß nich wie he daran weer, keef sid ganz verblufft rum un fixirde hauptsächlich denn olen Vickmund.

Man de fixirde of denn Doktor.

Endlich brok de Herr Doctor sien Swiegen un sa to Vickmund: Auf Ihrem Hof befindet sich seit Jahren jemand mit Namen Martin Treumann?

Marten sa, ja dat bin id, id bin aber nich toerst anfangen!

Se dachte an de Brügellee up'n Hoff mit'n Dreschflegel.

Och wat, Bengel, sü nich däsig, sonst maht dat'd rut kummt, meende Lidmund.

De Doctor konnt Lachen nich laten un sä, se mogg'n em leewer so lange nutschiden.

Marten moß nu vorleifig afftrull'n un de Doctor fahrde ford: Ich habe zu eröffnen, daß besagter Treumann nicht der wahre Name, sondern, daß der rechte Name Martin Bumann ist und eine vor längeren Jahren verstorbene Bernhardine Bockmann die Mutter desselben ist.

Och Gott, och Gott, beste Herr Doctor hol'n se up, id fall in Ohnmacht! Ringers, Wadder, Beta, helpt mi, de Luft geiht mi ut! Alle, sulovst de Doctor, weer'n um Fro Lidmund's beschäftigt. Beta haalde snell Hoffmannsdruppen rin un druppelde davon up Zucker. Et weer'n furchterliche Störung. Alles leep in'n Huse hen un her. Se leeg daher wie dod, kold un starr, de Lippen weer'n ähr blau. Alles wurd' mit ähr upstellt un nah'n gode haltwe Stunne schiende se sich to vermunnern. In dissen kritischen Moment keem de Koster in'r Dähr un — de keem grade gelegen, denn dat weer so'n halben Doctor un wußt of glieks Rath. Fro Lidmund's ähre Ogen weer'n noch ummer fast slaten. Mit denn Weeren, Gott hat mich zur rechten Zeit geschickt, kreeg use Koster en littjet wittet Pulver ut'n Bussen, buckde sich un dä davon in'r Fedderspohle von'r Gosefedder un puf'de ähr dat Pulver in de Näselafer ninn, de in denn Krampf bannig wied wurr'n weer'n. Dat dä glieks sine Wirkung. Se slog de Ogen apen un as se denn Koster seeg, mahte se en ganz glücklichet Gesicht un verhaalde sich langsam. Use Koster woll sich nu ut Bescheidenheit wedder drucken, man se leeten et nich to un he moß blieben.

Sagen Sie, lieber Herr Lidmund, war etwas in meiner

Nede was Ihrer lieben Gattin auffiel, daß sie mit einem Male diesen plötzlichen Zufall bekam?

Lidmund keef sien Fro fragend an, man se neem sulwst dat Word un mit zitternder Hand winkde se denn Doktor un sä lise, se weer up Alles gefaat'd.

Marten weer in denn Upstand mit denn Koster togliet of wedder sachte rinsläken un har sid neben sine Beta hendrukt. Lidmund makte denn Toestand jekt en Enne un plakde los un seggt: Herr Doctor, de Schwester von de selige Bernhardine Bofsmann dat's mien Fro.

Nun ja, um nicht viele Worte zu machen, weil Sie so offen sind, was helfen noch die weiten Umwege. Ihr Großknecht, besagter Martin Bumann, ist also der Sohn der verstorbenen Bernhardine Bofsmann.

De Ohnmachtsanfall schiende sid wedder bi Fro Lidmund's intostellen, man de Kosterdokter har sien tweedet Pulwer all in Bereitschaft un woll ähr dat grade in de Nase pußen, as se mit'n mal uppsprunk, denn armen Koster binah umsmeeet, up Marten losstorde un sä: Kumm, mien Jung, lat di umarmen, da bist du verlaar'net Kind jo wedder! Dabi stunnen ähr de Thränen in de Ogen. — De Gruppe, de sid nu inn'r Donzgen affspälde weer tragisch komisch. Fro Lidmund's weer wie ut'n Himmel full'n, ähr Gesicht wurd' von Minute to Minute glücklicher. De Koster spaarde Mund un Ogen apen un keef noch ummer mit een Oge up Beta! Man de keef mit twee Ogen up ähr'n Hartensmarten. De ole Lidmund weende wi'n Kind, un of de Doctor har sid an de Sied nah'n Finster to druckt un wischde sid mit sinen witten Taschendoof de Ogen ut, so greep em dat an. Datwuschen use Marten, de mit sinen trohartigen Blic bald denn eenen bald denn annern anteeft.

Diese Scene werde ich nie vergessen, meende de Doktor to denn Koster, was sagen Sie dazu mein lieber Küster?

Amen!

As sich de erste Upregung leggt har, keem aber de dicke End noch nah.

Darf ich jetzt mit Ruhe weiterlesen?

Gewiß, Herr Doctor, meende Lidmund.

Nun, so hören Sie: Der sel. Bumann hat bestimmt, daß für den Fall, daß sein Sohn eine getreue Lebensgefährtin findet, mit der er eine eheliche Verbindung einzugehen entschlossen ist, ihm testamentarisch 300,000 Thaler Gold auszuzahlen sind. Fro Lidmund's woll all wedder ähr'n Anfall kriegen, man de Koster weer bitieds up'n Sprung ähr to helpen. Se woll umsinken, he föhrde ähr nah ähren Lehnstohl. De Ole kreeg jetzt Marten bi de Schabraden un leggt sine Hand in Beta ähre, indem he seggt: Herr Doktor, he brukt se nich mehr to seeken, he hett se all funnen.

Dabi keef he denn Koster an, man de gung mit mächtigen Schritten twuschen de Gruppe där, gung ut'r Donzen nut um sich buten an'n Stenner to hol'n, so weer em dat up de Nerven full'n.

Ich ersuche Sie, in den nächsten Tagen bei mir vorzukommen, um die Angelegenheit zu ordnen. Mir treibt jetzt die Zeit und mein Beruf, es würde mir lieb sein, mir ein gutes Pferd zur Verfügung zu stellen, es ist schon anscheinend sehr spät geworden.

Dat schält se hebben, Herr Doktor, en prächtigen Schimmel denn ich mi von'n Peermarkt mitbrocht heff. So schält se mi aber nich wegg, denn se hebbt us so'n glückliche Nachricht brocht, där disse unverbhoffte unerwartete Freide eene ganze Familie glücklich maht!

De Doktor keef up sine Uhr, smuslachde un meende, wenn em en goden Gaul tor Verfügung stund, denn neem he dat Anerbeen geern an. Use Koster, de sich unnertwuschen

verhaalt har, keem of wedder rin, un Fro Vickmund's weer in freidigen Gespräch mit Beta un Marten.

Jetzt keem Leben in de Wirthschaft, de Ole teef sich ver-gneegt rum un seggt: nu geiht jo nicks verkehrt.

Dat beste ut'n Wimen keem up'n Disch. De Ole har en geheeme Ecke, de sien Anner in'n Huse fin'n kann as he sulst — de wurd' stark mitnahmen.

Rinners, makt mi mal de Dähr apen!

He keem rin, unner beide Arme mit Winbuddels be-packt. Use Koster wurd ganz geleifig, lachde äbert ganze Gesicht un hulp em de Buddels mit up'n Disch setten. Mudder Vickmund's un Beta brochden alle Lederbäten up'n Disch un Marten dreihde de Kaffeemählen. In Tied von tein Minuten weer de Tafel fertig.

Na, nu langt to, Rinners, Herr Doktor, nicht scheenert, de Herr Koster geiht us mit godem Bispill voran —

Man de däh gar nich as wenn he dat hörde, seet baben an'n Disch un weer all lustig in't Gesecht, um de angegräpe-nen Nerven wedder to stärken. He har et ganz besonnens up'n Schinken affseh'n, dat gung man ummer ritsch ratsch. Denn Ritsch slof he heel über un denn Ratsch lä he sich up't Brod. Als de Annern sich ransett'den leet he all en Knoop springen, so stramm weer em all dat littje Dief. Vickmund har sien Häge da über, denn he kennde sine swachen Siden und seggt, wi he grade süht dat he de Gabel an'r Kante leggen will: Aber wo is dat, Herr Koster, sind se all fertig?

Ganz noch nicht, mein glücklicher Vickmund!

Dabi scheelde he nah denn Win, dat marktde de Ole, nickde em to un stellde en Buddel vor em hen.

Soll ich?

Ja, man to, alle mut he jo doch weern.

Wiel de Annern erst ähren strammen Koffee drunken drunt he finen Win un fund em sehr smachhaft.

Schade um den edlen Rebenjaft! Nichts umkommen lassen.

Dat då use Koster of nich.

Na, mien leewe Herr Doktor, laten se us de Gläser full'n un mal up ähre Gesundheit drinken. Wät'n se, väl Weere kann ick nich maken, ick bin man en slichten Bur, man use Koster de kann naher en Rede hol'n, de versteiht sich da good up, nich wahr Herr Koster?

De Doktor lachte wat he konn, he har bemerkt dat de Koster stark haukoppem dä.

Wat, Donnerwär, de Keerl is verrastigt inslapen! Ja, dat giff mi tien Wunner, he hett'r finen Druppen inlaten. Na, lat'd em ruhig slapen.

Jetzt neem de Herr Doktor dat Word: Ich erlaube mir, auf den braven Hauswirth und dessen Gattin, Tochter nebst demnächstigen glücklichen Schwiegersohn ein Lebehoch zu bringen, die Gläser zu füllen und mit mir anzustoßen.

So, das ist brav.

Na, Marten, wo bringst du denn dien Hoch up ut?

Marten keek up Beta —

Herr Doktor, sehen se, dat maekt mi mehr Freide as alles Annere. Disse eene Blick von denn Jung maekt mi glücklich, et is en prächtigen Bengel.

Ja, lieben Leute, ich bin in vollster Wahrheit über Ihr Glück so hoch erfreut, als sei es mir selbst widerfahren. Aber nun muß ich aufbrechen, es ist hohe Zeit.

Marten, schirr denn Schimmel un denn segg Bescheed, aber en bäten gau!

Marten, denn de Win ganz wat Seltenees weer, drüselde en bäten un stottde heftig an usen Koster sien Stohl. Man de Herr Koster leet sich gar nich stören in finen Slap, he jnarkde wi en Bar. Lidmund meende, et weer woll god, dat he sien littjen Rausch de Nacht bi em utsleep, reep en paar

handfeste Aechte rin un sä: bringt denn Herrn achter in'r Donzen, hier is de Slätel. Leggt'n up't Bedde un bringt mi denn Slätel wedder rin.

De Doktor konn sid dat Lachen nich verwehren.

Sehen se, Herr Doktor, so maakt wi dat up'n Lanne, da maakt wi korten Prozeß. Ihre Prozesse in'r Stadt durd länger, na, nißs vor ungood, Spaß mut sien. Wenn he nu utslapen hett denn kriegt wi noch en schönen Dank darto. Dat sind alle Kosten de so'n Prozeß drägt.

Herr, dat Beerd is schirrt! sä Marten, de middlerweile rin kamen weer, to denn Doktor.

Ach sieh, das ist ja nett. Nun, meine lieben Gastgeber, vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeiten. Es ist doch fast stockfinstere Nacht darüber geworden. Gute Nacht denn, bis in denn nächsten Tagen, wo ich Sie, lieber Herr Lidmund, auf mein Bureau in der Stadt wegen der betreffenden Angelegenheit erwarte, um das Weitere schleunigst festzustellen.

Ja, denn kânt wi dat mit Ruhe dohn, se kânt'r sid up verlaten, Herr Doktor.

Se schuddelden sid de Hanne, he seet up, langs gung et de Schoffee nah Bremen to.

Lidmund, de denn Doktor bit an'n Wegg brocht har, gung nah'r Donzen trugge. Mit apen Armen keem em sien Fro entgegen: Nu bin ich glücklich mien Jung! Berend, Berend, wat sind dat vor upgeregte Dage, wo will dat nut, ich kann et bald nich mehr uthol'n, dat grippt mi furchterlich an.

Dat gifft sid alle, mien Deern, schast mal sehen wat wi da good up slapen kânt. Kamt, Kinnerß, kriegt dat Boof von'r Bord, un laat'd us gemeensam en stiller Gebet to usen Herrgott dohn, de dat alle so schickt hett.

Lidmund lees lut vorr: Was Gott thut das ist wohlgethan &c., un andächtlich folden se de Hanne.

Alles weer ruhig up'n Hoff. De kleene gludliche Familie geef sich enanner de Hand un jeder sochde sien Ruhe-
stae up.

VII.

Jungens un Deerns kamt mal alle up'r Dähl'n! schreede
Rickmund denn annern Morgen in Huse un up'n Hoff rum.
Dat durde nich lange un sien ganzet Huspersonal weer ver-
sammelt.

Stellt jo mal all' in eener Reege, de Deerns links, de
Jungens rechts, so!

Seggt mal, mägd jü up mien Hoff sien, un willst jü
up mien Hoff bliben?

Ja, Herr!

Lut, dat id et hören kann!

Ja, Herr, Ja!

Dat freit mi. So, nu gahst an'r Arbeit.

Marten, wo bist du? Kumm mal rin!

Gode Badder, roopt jü mi?

Ja, kief di mal nah usen Koster um.

Dat heff id all dahn, de sloppt noch ganz fast.

Donnerwär, dat geiht jo nich, teef, id gah mal mit.

Rickmund ruddelde em, man he lä sich wedder up de Sid
un sleep wegg, fast wi en Boom.

De Herr Pastor har all fröh en Jung affschickt nah
Rickmund's un leet fragen, wo dat eenmal togung dat de Herr
Koster nich tor rechten Tied wedder an't Hus kamen weer.

Mien Gott, seggt de Jung to Marten, denn he tofällig
toerst up'n Hoff andreep: Wo is use Koster?

De is besaapen!

Wat, de hett sich versaaapen?

Ja, ja, wat id di segg, man still dat et numms hört.

Bengel, segg mi de Wahrheit, wo hett he sich denn aff-

saapen, in'n Kolt?

Nä wat, in Rothwin — du Dummkopp.

Och Gott! och Gott! wat ward use Pastor darto seggen, antworde de Junge jekt un leep wat he konn von'n Hoff runner. Lang' har he nich loopen, blifft he an'n Boom stahn un denkt äwer wat nah — richtig, in Rothwin sä jo Vickmund's Marten. Dat id et nich vergät, will id't mit Ariete an mien Bogen schrieben.

Dat dä he nu of wirklich uu trullde wider.

Marten, wat woll de Jung de da eben von'n Hoff loppt?

Och, Badder, de Herr Pastor har em schickt, wo de Koster affbläben weer.

Donner ja, wi mät em wach maken, dat geiht nich, he kann sien Stäe darum verleer'n.

Se gungen nu henn um em nochmals uptoruddeln, man he keem jem all langsam up'n halben Wegg entgegen, verzog sid nich slecht dat et all so laat weer un meende: das heißt aber geschlafen! He bitt'de Vickmund, denn Herrn Pastor doch nicks davon to seggen, dat he en bäten übermaten kreisfideel wäsen weer, kreeg em vertroolich bi beide Hänne to faten, druckde se un sä: Wir Menschen sind in Wahrheit schwache Geschöpfe. So etwas sollte bei mir eigentlich nicht vorkommen, aber ihr Wein, lieber Vickmund, war zu köstlich! Jetzt muß ich eilen, doch, was ich sagen wollte, in aller Aufregung hätte ich es beinahe vergessen: ihr lieber Brief ist mir zugekommen.

Dat hett mi Marten all seggt.

Ich werde, wie wol ich mich ungern in das Unvermeidliche fügen muß, meine Ansprüche an der lieben Beta gänzlich aufgeben.

Dat freit mi, Herr Koster, un wi bliest gode Frunne, nich wahr?

J, gewiß. Nun, bei der Hochzeitsfeier?

Da schält se mit bi sien, wenn se et denn noch mal

so maht wi gustern, steiht se mien Hus ummer apen, un wie smiet'd se denn noch mal up'n Bedde achter in'r Dongen.

Sie alter Schelm, nun ja, es soll mir recht sein, ein kleiner Kausch läßt sich darin gut anschlafen. Bis auf Widersehn, mein lieber glücklicher Lidmund.

Kamen se good nah Hus.

De Herr Pastor har all lange ut'n Finster käen, et wurd em ganz benaut, dat de dumme Jung gar nich wedder keem. Endlich sütt he em von Widen kamen, winkt em en bäten gauer to lopen, so'n Angst har he um sin geistlichen Frund up'n Harten.

Nun, Junge, was ist passirt, du siehst mir ja so ängstlich aus?

Herr Pastor, Marten, Lidmund's Grootknecht, sä mi, dat de Koster sich affsaapen har.

Ach, lieber Himmel, welch ein Mißgeschick!

He rung nu de Hanne ävern Kopp tosam un keem binah in Bertwiewelung.

Hör mal, Junge, hast du auch recht gehört? das wäre ja schrecklich! der gute Küster — Junge, wo ist das Unglück geschehen, worin hat er sich denn ertrunken?

Ja, Herr Pastor, Marten sä in Rothwin!

Willst du dummer Junge mich foppen? wart, ich will dir mal welche aufzählen.

Och, Herr Pastor, et is de vulle Wahrheit, kiefen se her, id hefft mit Kriete an mien Boxen schräben.

Marsch hinaus! einen einfältigern Bengel wie dich hätte ich nicht schiden können, ich weiß jezt genug und verstehe schon —

De Jung fragde ut un leep risch up'n Koster to, de sich verduk'd umkeek un gliest darup mit groter Verbeugung in de Dähr treet. De Herr Pastor keek em von unn'n bit haben

mit groten Dgen an un sä: also mit solchen Beispielen geht man dem ohnehin sündhaften Volke voran?

I bewahre, nein! Denken sie sich, lieber Borgeseßter und mein bester Herr Pastor, ganz bedeutend wichtige Dinge sind geschehen. Dem reichen, mit einmal überschwenglich glücklichen alten Lidmund seine hübsche Tochter Beta hat gestern Verlobung gefeiert.

Na, un wer ist denn der glückliche Bräutigam? am Ende Sie, mein lieber Küster — Haben Sie die Sache in der Reihe bekommen? Sehen Sie sich doch. Ich gratulire, daß es Ihnen endlich gelungen ist, das liebe gute Mädchen zum Altare zu führen. Nun, Sie geben keine Antwort? Was heißt das?

Nein, leider bin ich nicht der Glückliche!

Mich treibt di Neugierde, vielleicht ein reicher Kaufmann aus der Stadt? sie wollte ja immer so hoch hinaus.

Nein, der dumme Junge von Marten! den will sie haben.

Küster, faseln Sie?

Nein, es ist die volle Wahrheit, da sind Geheimnisse aufgedeckt, wovon das größte das ist, daß der dumme Junge seit gestern 300 000 Thaler Gold schwerer geworden ist —

Pst, pst, rücken Sie näher, Küster, um's Himmelswillen nicht geschimpft! da werden wir eine reiche Ernte haben — da muß ich doch gleich gratuliren. Nur schnell Feder und Tinte. So, lassen Sie mich ein halbes Stündchen allein, bitte.

De Koster gung nut, un as de Herr Pastor sien' Breef fertig un tosiegelt har, keef he sid vorr'n Huse rum un up de Uhr, denn de Post moß bald vorbitamen. Richtig, he winkde denn Postilljon, dissen Breef bi Lidmund's vorrtolangen. Da wurr'n all bi littjen Borrbereitungen drapen, um en groot-artige Kost, wie de Landlüe seggt, in't Wart to sett'n. Dat

grote Hus keem jem jekt just to paß. Alle, de erst von'n Hoff runner scholl'n, verheelden sich still un ruhig, un mucksteden sich gar nich, weern nah de Rewü, de Lidmund aber jem hol'n har, wie umgewannelt — weern flei un geleißig gegen Marten as se nu vorr gewiß wuß'n, wer he eegentlich weer un wo he herstammde. De Ole smect of sien Ogen rechts un links, denn he woll abslut Ruhe, Ornung un Fräe up'n Hoff. He neem deshalb en jeden scharp up't Roorn — man se smunzelden alle um em rum, denn se harrn et good un brukden up Lidmund's Hoff sien Noth to sien; da geef't orndlich wat vorr't Meest.

Genes scheenen Dages weer de Ole denn nu of mit Marten nah'r Stadt wäsen un har de Erbschaftsangelegenheit regelt. Marten reet up denn stolzen Schimmel, womit de Doktor nah'r Stadt rāen weer un em bi Dubby up'n Stall dahn har, wedder trugge, wieldessen de Ole noch in Bremen blāben weer, denn he har so sien eegen Idee, da scholl numms vorher wat von wāten. He woll bi kleenen Borrichtung drapen to en grootartige Űberraßchung, dat de Buren in sien Dorp Hören un Sehen vergāten schou'n. He weer nu eenmal en grooten Frund von gode Musit un har all vāl von de Prager Musikanten hört, de domals in Bremen weern un Sonndags up Bluhm's Plantage tum Danzen upspālden, he har se da sulwst of all hört. Stillswigens angascheerde he dat ganze Chor. Mit de Beerfiedlers in sien Dorp har he en annern Plan. He woll'r nu of orndlich mal wat upgahn laten. Mit Rod Buschmann, wat'n goden Frund von em weer un de sien Kateree ut'n ff verstund, har he of all Affrede nahmen. Sien Fro har em seggt, wiel'r doch of recht vāl fine Lūde ut'r Stadt keemen, scholl he of nich vergāten bi Muller in'r Rahlenstraaten vorr to sprāken, dat he sich up recht vāl littje Twibācke mit Sukade, von de ganz finen, inrichten konn. denn dat weer'n de Damen eenmal so gewennt,

dat se de instippden. Genog, he har völ to berieten un dat maðde em just denn grottesten Spaß. As he wedder to Hus keem slog just de Betglocke an un de Sienigen seeten all bie't Abendäten.

Na, Badder, wie süht et in'r Stadt ut? Kummst jo recht laot, wi hefft hüte groten Besök hard.

Na, wer weer dat denn?

Use gode Herr Pastor hett sið hier lange uphol'n, he sä, he weer von dat grote Glück, wat de leewe Gott äber us schickt har, ganz angedahn un frog of glieks wenn de Hochtied sien scholl.

Dat kann id mi denken, dat's of woll de Hauptfak wäsen. Na, hör Mudder, nu will wi mal'n vernunftiget Word tosam snaaken, hüte Abend bin id just darto upleggt allgemeenen Familienrath to hol'n. Süh, mien Deern, id bin de glücklichste Keerl von'r Welt, jekt geiht mi Alles nah Wunsch. Wat meenst du? Wi weert old, wi träet denn Hoff an use Kinner aff un begäft us tor Ruhe, dat heet, so'n bäten mithanteer'n do id ummer noch, dat laot id mi nich nehmen.

Ja, Vickmund, da heßt du Recht, id heff ganz dien Meenung, denn sonnerbar, höchst sonnerbar hett de leewe Gott Alles fügt, mien Harte hett jekt Ruhe. Äber em — de unner de Gere liggt, willt wi nich mehr richten, he hett sinen Sähn good bedacht.

Ja, Kinnerz, sä Vickmund to sine Beta un to Marten, jü schält glücklich weer'n un wi willt use Freide an jo hebben. Id denke, in veertein Dagen schall de Hochtied sien, sind jü damit tofrä'en?

Marten keek Beta fragend an un se em.

Na, denn will id'r man in Trumpf up setten un seggen ja! sä de Ole. Hefft jü nu noch en aparten Wunsch, denn sprätt jo ut.

Marten woll wat seggen, man et schiende, as wenn he nich so recht damit rut woll. Dat markde de Ole un seggt: Na Marten, wat heft up'n Harten? Rut darmit!

Dat id bitten do, Vadder.

Ja heft di dat jo all tweemaal seggt, denn Willen schaft'd hebben, nu frag mi nich wedder. Dat hett gewiß de Schimmel Schuld, oder wullt du mit de ole Lise langs?

Nä, Vadder, nä, denn Schimmel!

Da liggt di woll mehr an wi an Beta, wat?

Nä, Vadder, mien Beta un mien Schimmel!

Bengel, du bist'n Prachtjung, id frei mi über di, du schaft Hochtiedsbitter sien un sien anner.

Aber freit sid of mine Beta da über, dat du sulwst nah'r Stadt wullt up dat stolze Beerde? Nimm di in Acht, Deern, dat se di dinen Marten in'r Stadt nich vorr de Nase weggkapert! Na, Spaß mut sien.

Et geiht all wedder up de Nacht to, id denk wi leggt us bald slapen un überlaat'd dat Widere denn leewen Gott, he hett us so wiet föhrt. Jü Beiden springt in de Welt nin, aber wi beiden (dabi umarmde he sien Fro) vorr us sind de Dage tellt — wo lang kan't wahren un se fahrt us nah Kofsters Kamp henn. Darum will wi jo nu of erst glücklich sehn, disse Stunne beläst wi jo woll noch.

Bi dissen Weeren keemen Beta un Marten de Thranen in de Ogen, Fro Sidmund's seeg dat un meende to denn Olen, he schull doch nich so wat seggen, wo so vergneegde Dage vord'r Dähr stunden. He geef jem darup vertrolich de Hand un sä: Rinner, jü hebbt dat Harte up'r rechten Stäe, dat matt mi aberglücklich. Sied vergneegt, id kann't nich helpen, et kummt mi hüte allerlei in'n Kopp, so is't, wenn man old ward. Gahd deshalb ruhig slapen, jü kennt mi jo.

VIII.

In glücklicher Freide un Gentracht gung Alles uppen Hoff to. Bäl vornehme Lüde, de darum wahnben un davon hört harrn, keemen uppen Hoff un gradeleerden, of de littjen Lüde ut'n Dorp keemen schuchtern up'n Hoff un gradeleerden, denn Vickmund stund bi Rief un Arm in Ansehen, leet de Linke nich wäten wat de Rechte dä, dä stillkens manchet Gode. Se harrn em alle gern un wiet herum weer he beleeft. Über de grote Inaanasdähr vorr sinen Huse weer de Inschrift: Wer Gott vertraut, fest auf ihn schaut, der hat auf keinen Sand gebaut.

Up'n Hoff gung dat bunt her, Marten scholl nah'r Stadt to bitten, de Hochtiedsdag keem näger. De Jung' weer fast ut Rand un Band, se weern dabi em in Wir to setten. De Schimmel stund praat sin'n Hochtiedsbitterbrägam up'n Pudel to nehmen. Man wie segg de Bengel ut, et weer'n Freide antosehn as he ut'n Huse keem. Vickmund geef em sine Liste, da stunnen woll 400 Namen up.

Na, wo is't, ward di of Angst? Da heft'd wat an to dohn.

Et weer'n prächtigen Morgen, as he von'n Hoff reet nahr Stadt hento. En littjen Keerl weer he man, darum har de Ole em of en mächtigen hogen Zilinner up'n Kopp stulpt, um sich gehörig in Respekt to sett'n. Bartspitzen fehlben of nich. Sien Gesicht wer wader un darüber freide sich Beta am meisten. Alle Deerns keeken em nah un manch eene har em of woll gern harrd — de em fröher über de Schullern keeken, harrn mit eenmal bannig Respekt vorr em krägen, denn he har nu of jo 300000 Dahler an Gewicht tonahmen. Wat'n Wunner also. Dat rührde em sulst aber nich, he weer un bleef en olen troen Jung, dä nich en bäten dicknäsig as woll he seggen: id kenn jo nu nich mehr.

Wubke, Ahlke, Trina un Geeschmagret, alle kreenen se

nah wi vort en scheenen Gruß von em. Lustig gung dat nah Bremen to. Hen un wedder stund woll mal an'n Wegg en dickdräbschen Burjung de em wat nachter geef, dat he de Gäste to sien eegen Kost bitten dä. Use Marten har aber en dicket Fell un fehrde sid an kien Deibel, sien Schimmel draffde fir darup los. As he bi'n Herrndohr ankeem un in de Stadt ninreet spaarden de Lüde alle Mund un Dgen apen, so'n finen Hochtiedsbitter harrn se lange nich seh'n, denn he weer all über un über mit bunte Bänner behungen de he unnerwegens frägen har — vüle harrn all tosegg up sien' Hochtied to kamen, denn so völ Bänner, so völ Gäste. Nu gung dat bitten aber in'r Stadt los. He keet up sien Lüste. Kooplüde, Günseln un Ollerlüde weern datwuschen. He reet risch mit finen Schimmel in all de Hüser ninn, wenn et gung of driest in de Wahnstuden, da neem he nicks vort un weer domals Mode. Wenn de Herrschaften of an'n Disch bie't Äten seeten, da wurd' sid nich um scheneert, et geef blot towielen en beesen Schreck, wenn vort'n Äteldisch mit eenmal so'n upgepußden Hochtiedsbitter hoch to Peerd stund. In'r Straaten un vort de Hüser weer dat denn geweenlich swart von Minschen un stelden sid an, as wenn use Hergott von'n Himmel keem Vort de Stadtlüde weer dat überhaupt ummer so'n halwet Weltwunner, besonners vort dat korte Volk.

Marten smeet sid of nich slecht in Positur, dat heet, so lange he konn. He fung aber so bi littjen ganz bedenklich an to wackeln un dachde woll daran wat de Ole em vort her seggt har, aber hier geest en Vittjen un da geest en Vittjen mit up'n Wegg, un — das Fleisch war schwach. He weer gar kien Frund von so wat, man et gung nich anners, se leeten em narr'ns so wegg, un as he wedder ut'r Stadt nutreet leet he bald dat Leit fall'n un sien stolzen Schimmel har de Ehre, up finen Ruggen en gehörigen Haarbüdel to släpen.

Dat markt den de vermucksten Jungens, de ähren Spaß

daran harrn, un geeben em in corpore dat Geleit. Marten weer gludlich as he vor Dubby sien Dähr ankeem. Et har nich väl fehlt, denn har he in'n Dreck legen, eben un eben gung dat god. Dat Peerd wurd' in'n Stall brocht un use gode Marten konn sinen littjen Kausch erst utslapen — dat har he davon wiel he abslut sulst bitten wull, he har jo nu sinen Willen krägen. De Jungens woll'n nich vorrd'r Dähr wegg, aber Dubby wuß Rath. He gung nin, haalde de Swäpen rut, un een twee drie weer de Straaten rein.

Et weer all tämlich spät as use gludliche Hochtiedsbitter wedder so wiet weer, dat he sich vermunnert har. Endlich seet he up, un nu gung't in vull'n Karjär nah Hus to. In'n ganzen Dorp keeken se nah em ut un slogen in beide Hanne, denn von usen Marten sulst weer verbeibelt wenig to sehn, so dicht weer he mit Bänner von allen Farben behungen. Man gloofde da keem en lebendigen Bandladen angetwalt, en Teeken, dat se Alle toseggt un tor Hochtied kamen woll'n. Rickmund hulp em von't Peerd un sien Beta keem mit ähr gludlichet Gesicht vergneegt up em to, eben so Fro Rickmund's, de man aber ummer noch anseeg, wat vorr'n deepen Indrud all de upgeregten Dage bi ähr nahleeten.

Na, Bengel, wo hett di't gahn? et freit mi, dat du nich wackelst, steihst jo risch up de Beene wi'n Soldat. Nu kumm man rinn dat dien' Beta un Mudder di von dien Last befreet. Willt se denn nu Alle rutfamen?

Ja, kief mal, Badder!

Wat schall dat, wo kummt's dabi? En dubbelde Sujedor?

Dat rah mal, Badder.

Na, man rut darmit!

De heff id von'n Landherrn krägen mit'n scheenen Gruf, da scholl id mi wat vorr to Gode dohn un he keem of sulst rut tor Rost.

Dat konn ick mi woll denken dat de nich affseggen wurd'; use Landherr, de Herr Senator, is jo mien beste Frund. Na, nu gah man ninn un stärk di erst, dien Beta hett all vorr di sorgt. Ick denke, wi trupt hüte Abend Alle fröh to Neest un stacht morgen betieds up, denn disse Dage liggt us väl up'n Halse, wat all' beschickt weern mut.

Nah dat Abendäten seeg man usen Marten an, dat he en sturen Dag harrd har, he konn nicks mehr un fung an to baukoppn. Ja, he weer so wiet, dat se em wie en littjet Kind uttrecken mossen. Vickmund brochde em to Neest.

Ja, Ridders, so wiet weern wi nu, un gaf de leewe Gott sinen Segen dato. Ridders, gah to Bedde, of ick bin möhe, man spört dat'n old ward un dabi is't hüte en Hitze, dat een de Sweet von'n Buckel loppt, wenn't man hüte Nacht sien Gemitter giff. Beta un ähr' Mudder gungen tor Ruhe, wiedessen Vickmund sid up'n Hoff umseeg off of Alles in Order weer, denn von Widen hörde man denn ganzen Abend all denn Donner groll'n. Als he Alles up'r Keege fund gung of he ninn un lä sid dahl.

VIII.

De Torustungen weern in vull'n Gange, Vickmund har sid vorrnahmen Alles uptobeen. Et weer to glieker Tied in dubbeldet Fest. Vorr siefuntwintig Jahren har he denn Hoff anträen un von sinen eegen Vadder übernahmen — un dissen Dag har he wählt em wedder afftoträen an sine Rinner, un damit togliet denn Hochtietsdag verbun'n. Of in'n Krog, wo he däglich verkehrde, weer dat bekannt wurrn un harrn de olen Stammgäste sid bespraken em an dissen Dag en grote Überraschung to bereiten. To dissen Zweck harrn se sid en littje Kanone verschafft, de wurd' up'n Hoff unner Finster dune unner sien Slapstuben stellt. Bi Dagesanbruch scholl de losschaaten weern. To glieker Tied woll'n se ninn gahn un em

in'n Bedde bekränzen. En allmächtigen Kranz wurd' stillkens bunnan. Blumen scholl'n'r nich ninn, dat woll'n se de jungen Lüde aberlaten. Se harrn so ähr eegen Idee un so schollt wäsen. Bi de ole Wubke Ahlers in'n Dorp seeten se all siet mehr'n Dagen achter in de Donzen inslaten un weer'n bi denn Kranz. De olen Wiewer hulpen jem dabi un moffen Alles herschaffen wat dato gehörde. De eene keem mit Stätkreeben, de anner mit Butteln, de drudde mit Kuttuffeln, Kohlrabi un Kummstohl, un wedder een mit Flaschenappeln bannig swar utrustet. Alle dat scholl an denn Kranz, he scholl von luter Gemüse sien. As he fertig weer wurd' he up'r Schwatkar bereit leggt un weer so swar, dat'r seß Mann an to släpen harrn. Ditt ward' nu alle stillswigens bewerkstelligt.

De Fierdage keemen ummer näger ran, in'r ganzen Umgegend sproß man von anners nicks as de grote Burenhochtied. Inner Stille scholl of noch wat gescheh'n, dat beheelt Lidmund vorleifig noch ganz vorr sid. He woll de Armen in sien Dorp of wat to Gode dohn, kiner scholl leddig utgahn. Dat moß nu Alle nah sinen Sinn inricht weern. He leet de grote Schüne achter sinen Hoff utrümen, da scholl vorr de Armen deekt weern. De Kranken woll he sulst beseeten un wolldohn. Über disse littjen Pläne hägde he sid all in Borrut, denn he har dat Harte up'n rechten Placken — un de Schoole det Lebens kennen leert. Mudder Lidmund's, de sid endlich of wedder ganz verhaalt har, weer in vuller Thätigkeit un stähnde denn ganzen Dag, weer bange dat se dat gar nich darsetten konn, denn da keemen jo so väl' grote Lüde ut'r Stadt. De nu alle nah Dank to bedeenen, da sochde se ähr'n Stolz in. Se har geern Alles alleen beräten wat dat Raaken angung, denn dat har se jo bi Knoche in'n Lindenhoff ut'n Grunne lehrt. Se dachde nu mit Rod Buschmann tosam woll fertig to weern. Ähre Frundinn, Meetjen Ehlers, de mit ähr tosam dat Raaken lehrt har un in Streit's Hotel in Hamborg deende.

de har se of tor Hochtied laden, also gung jo nicks verkehrt un se geef sich to. So, dachte se, woll'n se't woll fertig kriegen.

Na, Mudder, wo steht'd mit di, hest du di up Alles god intricht? Dat ward'n scheenen Schandal weern.

Ja, mien Jung, aber wo steht'd mit di, hest du alles Äbrige besorgt?

Süh still, Mudder, de Prager Musikanten ut'r Stadt schällt'r her.

Och, beste Badder, wullt du denn use olen Beerfiedlers vorbigahn? Se frogen all gustern an.

Nä wat, de schält'r of her un in de Schüme upspälen, un dat Ornung bi'n Danzen is, heff id denn kreisfidelen Bauer ut'r Stadt mit schotteln laten. Scholl de Musik von use beiden Trösters nich dardringen, denn helpt Bauer fix mit, singt datwuschen un klappt in sien Hanne dat'n Lust ist. Ich segg di, Leitjen, dat's en Keerl wi'n Drath un en fideelet Hus, de Leben in de Wirthschaft bringt wenn se of all de Lipen hangen laadt. Mudder, et geiht nicks verkehrt.

Aber segg mal, Badder, wo kummt du dato, dat du de Prager Musikanten kamen lest, de kânt doch nich use Wise.

Heff kien Angst, Leitjen, wo meenst du dat?

Kânt se of'n slichten Walzer upspäl'n?

Vidmund saate siene Fro um'n Hals un meende, da konn se sich aber beruhigen, seggt: sü nich bange mien Deern, du schaft dich to korrt kamen un mit usen Herrn Koster en slichten Walzer tanzen.

Fro Vidmund's smuslachde un draude ahren Olen mit'n Finger, man he seggt: is so beese nich meent, kennst mi jo.

Noch wenige Dage un de Hochtieds- un Jubiläumstag meer da, Alles meer dato vorbereitet, nicks meer vergäten un as de lezde Abend rankeem lä dat littje frundliche Dorp sien Festkleed an, denn Jeder woll gern dato bidragen um sien

Freide kund to dohn. Von unnen bit haben smucken sich de littjen frundlichen Burhüser in Green, ja sulroft de kleensten Rathen stunnen nich trugge. De Kroog, wo Vickmund de langen Jahre verkehrde, har sich besonners rutpuzt un sich ok en paar Flaggen ut'r Stadt anschafft, eene swartrothgolle un eene Bremer, in'r Midde dat Stadtwaapen mit'n Slätel un de Löwen. Disse beiden grotten Flaggen hungen äwern Wegg. En grotet Transparent wurd' aber de Husdähr anbrocht, da stund up:

Seid fünfundzwanzig Jahr kehrt er hier ein
Und soll uns ferner noch willkommen sein.
Blos heute nicht, denn heut' geht's kunterbunt
Selbst her bei unserm Berend Vickmund.

Dat weer aber noch nich All'ns. Up'r Schoffee, denn Wegg nah Bremen henn, dicht vor't Dorp, weer en grote Ehrenpoorte von een Sied to de anner herstellt, da prangden baben mit mächtigen Bookstaben de Weere:

Willkommen von Nah un Fern,
Seh' in mein Haus Euch gern.

Bit spät in de Nacht weer noch Alles thätig, je wett-eiferten Alle eenmittenanner, hier wurd' noch wat anbrocht un da fehlde noch wat. Endlich wurd' et stille.

X.

Prächtig gung denn annern Morgen de Sunne an'n Horizont up, en herrlichem Dag konn't nich geben. De littjen Bagels zwitscherten un sungen ähre Waldlieder dat'n Lust weer un ok de Äbär up Vickmund sien Hus leet sich dat jut weern, he klapperde in eenen ford, as woll he seggen stakt up et is Lied. Aber in'n Huse weert noch stille, Vickmund leeg noch in'n deepsten Slaap, as en mächtigen Knall unner sien Finster krachde. He sprung wie ahnwäten in'r Höchde un woll ut'n Bedde, man in dissen Ogenblick geht

de Dähr apen, en mächtige Hand kriggt em to saaten un en Donnerstimme seggt: Rinn mit di, nich ut'n Bedde rut! De mächtige Kranz wurd' nu up em leggt, dat he binah sien Luft kriegen konn.

Bengels, sind jü verrückt, willst jü mi dob drucken?

Nä, Jung', wi willst di där disse Rundgebung an uset Härte drucken, dat du di'n Hoff hüt siefuntwintig Jahr verwaltet heft.

Id danke jo vorr disse Liebe, man se is to innig, id kann jo sien Luft kriegen!

De Kroogstammgäste lachden dat jem de But schuddelbe, kneepen ut'r Dähr un leeten denn olen Jubilar ruhig unner sine Last keuchen, he konn'r nicks gegen maken un moß sich sulwost darunner rut arbeiten. Ludhals reep he nah Marten, de denn of keem un wat to dohn har denn Olen von sine Last to befreien.

As he upstund wurd' he von allen Siden gradeleert. De Kanone stund noch up'n Hoff un scholl tor Hochtid of noch mal ballern.

Dat Hus prangde in vullen Staat, dat leep ut un ninn, jeder woll em geern de Hand geben un de Erste sien to gradeleern. Up'n Borrhoff stun'n all' de littjen Lüde un de Schoolkinner mit ähren Lehrer. As Lidmund nut treet fungen se an to singen: Bis hieher hat mich Gott gebracht, das dank ich seimer Gnade &c. De Herr Pastor har davor sorgt, dat toglied de Betglode lüden, un de littjen Deerns em jeder en Riekelbusch übergeben scholl'n.

Lidmund dankde nah allen Sieden un weer deep bewegt, denn disse kleene feierliche Akt madde up em en groten Indruck, de Thranen treden em in de Ogen. He woll wat seggen, man he konn nich to Weeren kamen. De Herr Pastor har sich unnertruschen instellt un neem dat Word: Ja, meine Lieben, in dieser stets friedlichen Klausen feiert ihr heute ein

Doppelfest. Der Jubilar, welcher fünfundzwanzig Jahr diesen Hof verwaltet hat, nimmt Abschied von Euch, um denselben seinen Kindern zu übergeben, die heute noch das Band der Ehe segnen wird. Die Inschrift vor diesem Hause hat die Worte zur vollen That gemacht. Mögen sie Nachahmung bei den jungen Leuten finden. Das walte Gott.

Amen! sä de Koster de achter denn Pastor stund.

Se schuddelden sich de Hanne un damit weer disse kleene aber herrliche Akt to Enne.

Jetzt wurd' dat rührig up'n Hoff un np'r Bremer Schoffee wurd' et lebendig. To Foot un to Wagen strömde dat nut un fiene herrschaftliche Equipagen seeg man of datuschen. Dat littje Dorp har woll noch nie so völ Lüde sehn as hüte, Alle stelden se sich tor rechten Lied in. Numms fehlde un in'r besten Donzen keemen Geschenke to wege, wo manchet rieke Brutpaar in'r Stadt jem har um beneiden konnt. Bit Middag gung dat so hento, up Lidmund's Hoff kimmelde un wimmelde dat bald von Minschen. He sulwst weer all fröh nah de franken Familien in't Dorp gahn un har jem good dahn — manche Thräne stillt. Of in'r Schüne sammelden sich de littjen Lüde, Old un Jung, een dörn anner. Bauer heelt dat Regiment, man seeg em an wat em dat vorr'n Spaß makde. Bi'n Danzen keem he erst recht in sien Element — wer em kennt hett, ward et woll noch wäten.

Um twee scholl de Troung sien, man dat zögerde sich noch'n bäten henn, Lidmund keef sich nah allen Siden um, de Herr Senator weer noch nich da. Endlich seeg man von Widen denn Wagen, ja, he weer et. Lohndeener Bitter makde em denn Wagenslagg apen, de ole ehrwürdige slichte Mann steeg ut un druckde Allen de Hand, gung up Lidmund to un sä: Och Rinnerz, jü hefft gewiß up mi teest wi id seh, id konnt nich helfen, wie harrn hüte noch en Extra-Senatsfizing,

bin aber nich mal nah Hus wäsen, heff mi glietß in'n Wagen sett'd un nu bin id'r jo.

Korrt vor de Troung stund de grote scheen dekorirte Husdahl'n all proppenvull von Minschen, de Ställe weer'n an beiden Siden bunt behungen, roth un witt gestriept in de Bremer Landesfarben, datwuschen all' de Kietelbusche von de Schoolkinner sinnig androcht, Alles slicht un anspräkend, nicks upfallendes.

Dat Brutpaar wurd' rinnföhrt, un so geräuschvull wie dat vorrhher weer, so muskestill wurd' et, as de Koster mit denn Pastor rinnteem. Alles lauschde un drängde sich dicht tosam, ja, se konnen nich mal Alle rinn, un de grote wide Husdähr bleef apen, de ganze Vorrhoff stund vull bit an'n Wegg, denn se woll'n Alle geern de Rede hören.

As Amen seggt un de Segen spraken weer, geeft wedder wi up't Kommando en gräufigen Knall achtern Huse un bald darup noch twee. To glieter Lied stimmten de Prager Musikanten „Nun danket Alle Gott“ an.

Vidmund har de Musikanten achter de decoreerten Ställe placeert, man seeg nicks von jem, un as se nu mit eenmal denn herrlichen Choral anfangen, do weer dat'n Überraschung, de up Jedermann denn feierlichsten Indruck makde.

Dat Hännedruken un Gradeleern gung nu los un woll gar tien Enne nehmen. De Paster un de Koster kreegen en ganz besonnern Hännedruck. Dat de wat achter nahlaten har seeg man jem an, denn se lachden äbert ganze Gesicht.

En Tusch wurd' bald darup blas'd, en Teeken, dat et in't Gesecht gahn scholl. Noch'n Tusch, un et gung an'n Disch. De Koster har sich all vort denn Tusch hensett'd un scheelde ummer nah'r Käten.

Väl Gänge wurr'n därmakt, de Koster leet nicks anbrennen, denn he har sich hüte väl vornahmen.

Noch gung Alles dreege un good aff.

Dat'd Batalljon tor rechten Stunne
Sick setten konn in de Rotunne.
De weer denn prächtig deforeert
Mit Flaggen, wie sick dat gehört.
Wie duftdede dat wunnerscheen
Von Kränze, Epheu, Dannengreen,
Weer Alles sien up sine Art,
Dat Comitee har gar nicks spart.
Lang' deiht et denn nu of nich wahren,
Dat Meister Zech mit sien Husaren
Ut Berden sick wat marken leet.
Endlich kummt an in vullen Sweet
Dat Bremer Schützenbataalljon,
To scheeten nah'n Bagel mit de Kron'.
Se funnen all' sick nett torecht
Un freiden sick vorwahr nich slecht,
As se nu de Musik doht hören
Datt endlich se an'n Festplatz weer'n.
Da gung et denn all beese her,
Mi en Glas Win, mi en Glas Beer!
Dat wi man kriegt erst wat in'n Biere.
Bald geiht bi littjen dat Gedriewe
Up'n Platz an allen Ranten los,
Da gung dat denn all her famos.
Deenende Geister — krieß un quer
Leepen alle henn un her,
Denn to allen goden Werken
Mut man erst denn Magen stärken —
Länger teeben kann nicks nußen
Dachden use Bremer Schützen.
Meister Zech gifft bald en Tusch
Un nu geiht' mit eenen Rusch
Gen twee dree jeßt annen Disch.

Aller Ogen teeken frisch.
Lederbäten, siene Braden
Wurr'n allerwärts updragen
Un von allen Sorten Win,
De konn gar nich bäter sien.
Damit jem finer maakt wat wies —
Keem achterher denn of noch Is,
Um alle matten heeten Seelen
Innerlich noch afftoköhlen.
Bald gung't denn lustig nut tum Scheeten.
Dat Jedermann konn wat geneeten
Davor harr't Comitee good sorgt,
Blot wurd' nich pumpt un of nich borgt.
Wer davon leet sich wat verluten
Dä bäter, wenn he bleef ganz buten.
Man konn vergneegt sien wie so'n König,
Konm väl utgeben un of wenig —
Umsunst is jo nich mal de Dod.
Denn hett man erst sien leewe Noth
Dat man dahenn kummt wo man schall,
Dat geiht man nich so Knall un Fall.
Bi Jürgen's in Überneeland
Da geef't en Gleise oder Band,
Dat weer en allerleewstet Teeken,
Wer dat drog de wurd' nich nutsmäten
Wenn man denn Platz dä of verlaten,
He stund een ummer wedder apen.
De Inrichtung weer angenehm
Un of vorr Jedermann bequem.
Gord Finke keem an de Variär:
Lang's mi doch of so'n Dings mal her.
He stüdt dat nu an sinen Rod
Un twalt mit sinen groten Stod

Jezt foors up de Rotunne los —
Et weer en ole goode Goos.
He plannt'd sich twuschen siene Damen,
De seegen em all von Widen kamen
Un ruckten näher nah't Orchester.
Lohndeener Bitter sütt denn Ritter
Un seggt, was wünschen Sie, mein Bester?
Och Gott, ich seef hier mine Leitjen,
De Nödeldeern, de ole Deitjen,
Is all twee Stunn' vorrut mi gahn.
Na, heern se mal, se Groterjahn,
Wat, is in se denn gar kien Schaam?
Fangt Bitter jezt an to gewittern —
Denn geben's mi man littjen Bittern
Seggt jezt Cord Fink, denn is et good.
Mit lustig un vergneegten Noth
Iwalt he ut de Rotunne nut.
Borr Wuth sleit he sich up de Snut
Dat twuschen all de fienen Deitjen
He finnen nich kann sine Leitjen.
Jezt will he of mal an dat Scheeten
En bäten Freide mal geneeten
Un twald nu noch en littjet Enn
Bit he is nah denn Scheetstand henn.
Hier sütt he just, dat sien Frund Bagel
Will scheeten nah denn grooten Bagel.
Bums fallt denn of de erste Schuß,
Doch Bagel seeg to sien Verdruß,
Dat de Bagel sich nich reegen dä —
Stund stramm un fast up sine Stäe.
Cord Finke seggt, lat mi mal scheeten.
Fent, bist du dull, wat schall dat heeten?
Mientwegen ja, denn baller los!

Berrafftig, use ole Gos
Bon Cord spannt richtig finen Hahn,
Lett in de Welt denn Schuß ninngahn.
Mien Gott, wat's dat! de halbe Flunken?
Fast weer he in de Gere sunken.
Du Donnerslagg, seggt use Bagel,
Dat heet id scheeten nah denn Bagel!
Darup triggst du jo'n Hauptgewinn.
Denn giff mi man noch mal geschwinn
De Bussen, id laat mi nich lumpen,
Jest schall of aff de tweede Flunken.
Tofällig dreiht he sid herum
Un fallt vorr Schreck binabe um,
Knuttfusten deiht em sine Deitjen.
Bist endlich da, mien gode Leitjen?
Wo bist du denn so lange wäsen?
Nu gung't an dat Levitenlesen —
Mien Deern id mut noch eenmal scheeten.
Doch nu dä se em scheen begreeten
Un seggt: du bist en ganzet Farken!
Gah leewer henn nah Gottes Marken,
Dat Scheeten is dat grotteste Laster
Seggt use ole gode Paster.
Cord dacht' bi sid in finen Sinn
Swieg leewer still. De Hauptgewinn,
Wenn se denn süht, ward se sid geben.
Nu gung't erst los dat leewe Leben.
Denk' an dien Fro un an dien Rinner,
Wat frag' id nah denn Hauptgewinner!
So deiht se furchterlich hanteeren
Nich'n bäten dä se sid scheneeren.
Mit eenmal triggst ähr sanft bien Arm
So'n acht Foot hogen Landschandarm.

Sie müssen sich darin wohl fassen
Und eiligst diesen Platz verlassen.
Wat, id, wat heff id se denn dahn?
Vaten's minen Mann man ok mitgahn.
Mien Deern gah man nah Hus in Fräde
Un giff hier fine Wedderrede
Seggt use Cord, id kam di nah,
Bi Klocke twee bin id ok da.
Na zu, na zu, hinausmarschirt
Un weiter sich man nich scheenirt.
Teef Slungel du, kummst du nah Hus
Du friggst en Kopp wie so'n Rabus.
De Herr Schandarm haakt ähr jezt in.
Mit eenmal friggst se'n annern Sinn
Un sinkt binah fast in ähr' Knee.
Dat Hart' deih't ähr in'n Liewe weh
Dat se alleen nah Hus henn schall.
Denn kumm mien Deern, gah mit to Ball.
Se klick denn Herrn Schandarm jezt an
Un seggt: He is doch mal mien Mann,
Id bidde, laaten se mi los.
Dat freide Cord, de ole Goos
Haakt nu sien Leittjen sulwst in'n Arm
Un seggt to usen Landschandarm,
Sleit se Schandaal kriegt se se wedder —
De friggst jezt rut nu sien Bleesfedder
Un notirt sich dissen Fall —
Drup gah de Beiden henn to Ball.
Se klick ähr'n Cord stief in't Gesicht
Un seggt, du bist'n Beesewicht
Dat du mi so verführen deihst
Un mit mi henn tum Danzen geihst.
Wenn dat seeg use Herr Pastor

He kreeg us beide woll bie't Ohr.
Mien Deern, dat is jo doch sien Sunne?
Se gungen rum um de Rotunne
Nah't Danztelt to in een Pleiseer.
Da gung dat piepenlustig her.
Twee Beerfiedlers de spalden nett
De Vigelin un Clarinett.
Gord, Jochen, Ahlke, Geeschmagret
Bergooten alle duchtig Sweet.
Gord Finke friggt sien Fro to faten,
Se konn nu nicks dagegen maken.
De Musekant giffst just dat Teeken
En Schottschen darup to verseecken.
Borri Volk wurd' wirklich recht val dahn,
Dat Fest da val to snell vergahn.
Gord un sien Leitjen weer'n nu mal da
Un bleeben noch lang' in denn Hurrah,
Gung'n erst recht ninn in dat Geweel,
Dat weer of nu jo likeval.
Belustigungen jeder Art,
Of darin har man gar nicks spaart.
De littje un de grote Mann
Harrn alle ahre Freide d'ran,
De Jungens daen um de Wedde aten,
Mossen dicke Gort' mit Syrup fraten.
Da seet denn manche littje Sunner
Un worgde sich denn Pamps hinunner,
Mitunner weer dat denn so'n Slump
Dat he'n utkreeg bit up'n Grund,
Denn heelt he her flink sine Boten
To heimsen in de Bremer Grotten.
Of riesig hoge Klatterstangen
Da man mit Allerlei behangen:

Schirm, Taschendecker un of Uhren
Da dāen de Jungens all up luren,
Se keeken gludlich daran rup,
Schuddkoppden — wolln'r gern mal nup.
Man to, jekt swingt so'n groten Bengel
Sick in de Höchd' as wie so'n Engel,
De Uhr hett he binah to faaten,
Doch mut he rasch sick glien laaten. —
Dat sitt so'n littjen Knirps un rennt,
Un rennt wat he man kann un swentt
Uhn' uptohör'a sick daran nup,
Un richtig — denn mit eenen Ruck
Heelt he mit eene Hand en Dook,
Langt noch mal ut un nimmt sick of
Zum Überfluß jekt noch de Uhr.
Unnen steiht Alles up de Lur —
Dat is jo'n wahret Meisterstuck!
De littje Fent har bannig Gluck,
Un as dat Spillwerk ut nu weer,
He sett'd sien Föte an de Ger,
Do neemt Gejubel gar tien Enn —
Da leep de littje Knirps jekt henn.
Wettrennen geef't of up'n Platz,
Et weer just nich en groote Haß,
Nā, man steek von de Jungens wedde
Hals über Kopp in grieße Säcke,
Um sick en Groten nu to kopen
Dāen so se in de Wedde loopen.
Darbi geest manchen Purzelboom,
Dat weer de allerslechste Lohn,
Man scholl sick plagen fast vorr Lachen.
Das möchte ich doch auch mal machen
Sā denn towilen so'n Latiner

De dachde sich so'n bäten fiener.
Mir ist so was ein leichtes Stück.
Man zu, wir wünschen recht viel Glück.
Se freegen em nu bi de Jach
Un steeken richtig em in'n Sack,
Da stund he her, konn sich nich beegen
Un konn sich nich von'n Plage reegen.
Jest vortwärts! roppt Commando lut —
Da leeg he her up sine Snut.
He woll sich nu mal dicke dohn
Un har davort jest sinen Lohn.
In Jürgen's Holt geef't fine Sorgen,
De Trubel gung bit'n hellen Morgen
Un fung bi Dage wedder an.
Dat freide domals Jedermann.
Doch, wenn dat Fest of ländlich scheen,
Vorr mannigeen weer't nich bequem.
De Bremer Lied is Klocke tein
Dat dachde do all de Verein
Un fung bi littjen denn of an,
Keem näher an de Stadt heran.
Erst gung dat lustig ahne Sorg'
Nah Heitmann nut tor Hakenborg,
D'rup da, wo jest up't allerbest'
All manchet Jahr ward fiert dat Fest
Un man nich kummt ut Hand un Band
Wie domals in Überneeland.

De Achttenste.

Napoleon, Herr Bonapart,
As he de halbe Welt harr narrt
Un spraken jeden Minschen Hohn,
Kreeg he bi Leipzig sinen Lohn.
Wenn all'mal teem October ran,
Denn freide hoch sid Jedermann
In use gode Hansfestadt
Dat krägen har he duchtig wat.
De hoge Rath har fest beslaten,
Dat sukke grote Heldendaten
In Bremen man hochehren moß.
Up'n Markt gung de Schandaal denn los.
En prächtig olet Heimathbild!
Wenn Roland mit sien Wapenschild
Reek über all de Minscheit henn.
Up Däter un an allen Enn',
So wiet dat Oge sehen kann
Weer Kopp an Kopp, stund Mann an Mann.
De Achttenste de wurd' jo fiert,
Herr Bonapart' har utregiert —
Wat dat heet, doht de Olen wäten,
Hefft sicher et noch nich vergäten.
Ja, Kind, un of noch Kinneskinner
Weert hör'n von disse Tied noch immer.
Use Marktplatz hett manch Fests all sehn,

Doch herrlich hoch un eenfach schein
Vorr Jedermann un unschenirt
Wurd' hier de Slacht bi Leipzig fiert.
Vorrhier bekannt wurd' där Proclam,
Dat de wicht'ge Dag' weer wedder kam'n,
Dat Borgewehr un Kriegsmannschaft
Scholl'n utruken in vuller Kraft.
Kanonenonner all ganz fröh
Klocke Seß', von'r Altmannshöh',
Se schooten hunnert un noch een.
Bi littjen keem de Stadt to Been.
Um nah'n Achteinsten henn to gahn
Dä Old un Jung all fröh upstahn.
Nah'n Markt gung los denn bald dat Drieben
Um of en goden Plaß to kriegen.
Hauptsächlich har of abbonirt
Dat korte Volk wi sid't gebührt.
De Pipen dä Numms nich utgahn,
Wenn man of moß dree Stunnen stahn
Un kiefen in de Luft hinninn,
Bleef man doch heiter stets bi Sinn.
Aleen un Groot bätwerten de Been,
Denn Achteinsten denn moß man sehn,
Da fehlde Numms, wer't uthol'n konn
Stund fast un sicher wie en Boom.
De ole ahnwäten Gesche Plaß,
In ähren Kopp all lang vertwas,
Dat ole Bremer Original,
De twalve da of up un dahl
Un sochde sid' en goden Plaß,
Um mal to sehen ähren Schatz
De of bi Leipzig full'n weer.
Dat weer hüt' just en scheenet Wät.

Se har ut luter Harteleed
Antrocken en fluwittet Kleed.
Mit'n gälen Strohhoot up de Ohren
Stellt se sich twuschen beide Rohren
Jest vord'r Rathsapteken hen
nn stemmt in beide Sid de Hanne.
Ahnwäten weer se, dat is wahr,
Denn so seeg man ähr alle Jahr.
Dat mogg nu sneen oder regen
Ähr mittet Kleed dat moß se drägen.
Witt twuschen swart weer gar nich eisch
Un seeg in Wahrheit ut ganz preisch.
Endlich kummt up'n Markt jest Larm.
Ansprengen kamt de Landschandarm.
Hoch to Peerd in vuller Hitze
Wachtmeister Bode anner Spiße.
De Peere stoben krieß und quer
Up'n Markt herum in vull Karjär,
Dat weer in scharpet Regiment.
Weer da denn mal so'n rugen Fent
De nich wiefen woll noch gahn,
Däen se mit'n Säbel slahn.
Denn se scholl'n Plaz jo maken
Vorr de goden Hanseaten.
Jest ward et all'n bäten kräger,
Bon'r Neeftadt kummt väl Volk heräber.
Hurrah! man hört de dicke Trummel.
Mit eenmal giff dat en Gerummel:
Se kamt, se kamt, se findt'r gliet!
Hört jü denn nich all de Musik?
Dat giff en Larmen un Gepappel,
Mit een Satz kummt in vull Getrappel
De Cavallerie jest angesprengt.

Herr von der Borch sien Säbel swenkt —
Bien Grasmarkt stellt se sich nu up.
Dat gung man so in eenen Ruck.
Darup teem denn stramm in't Gewehr
Dat Batalljon glieks achter her.
De Musik spält denn Donnermarsch.
Uje Gesche Plaz ward wedder narrsch
Un ähre Feete trippelt mit.
De Hanseaten in Swindschritt
Stellt sich in eener Fronte up
Un kiek nu stramm nah't Rathhus nup.
Herr Major Reuter commandirt,
Un vorr de Herrn ward präsentirt,
Helfrich sett'd sien Musik in Tritt,
De Lambourn slogen tapfer mit,
De Fahnenmarsch schallt där de Lust,
En Lust in jede Bremer Brust,
Of ward, wie sich von selbst gebührt,
De Fahne senkt un salutirt.
Das ganze Batalljon zum Feuern!
Wie de Wind doht väle jekt affmeiern
Un hölden sich de Ohren to.
Doch Gesche Plaz, de arme Fro,
Klappt in ähr' Hänn', ward ganz ahntwäten.
Ähr grott'st Pleiseer weer just dat Scheeten,
Dree mal geef't nu en grooten Krach.
Batter Roland heelt sien Ogen wach
Un greep sich bannig in de Loden,
So weer em dat in'n Kopp ninntroden.
Batailljon! Parademarsch in Zügen!
Dat ganze Heer deiht sich jekt reegen,
De Cavalleristen swenkt of inn.
Ditt Schauspill konn nich bäter sien.

De langsame Parademarsch
Do allererst, d'rup Swindschritt-Marsch!
Gung't denn nah'r Übernstraaten to.
De swacken Nerven weeren froh,
Dat ole donnerwärsche Scheeten
Konnen se noch nich vergäten.
Doch jehzt kamt wedder Janitschaarn
Nah'n Markt herup in grooten Schaaren.
O, kiekt mal henn, wo prächtig scheen!
Use Borgerwehr, de mut man sehn.
Doerst, umgeben von sien' Stab,
Max Gelling, stolz in vullen Staat,
Un dabi Alle hoch to Peerd,
Ditt antosehn dat weer wat weert.
Borr't erste Batailljon gung vorr
En riesigen Tambourmajor
Mit witte Boren, roden Rock
Un sulwern Knoop up sinen Stock,
En Bärenmußen up'n Kopp
Un golle Treffen an'n Rock.
De Keerl dat weer en wahren Riese,
Marschirde stolz up sine Wise.
Jehzt nimmt de Borgerwehr denn Dreih,
Un of Musikdirektor Mey
Giff mit sien Clarinett dat Teeten
Un lett de olen Knaben sweeten.
Bäl'n klingt wol noch de Marsch in't Ohr:
Mach' mir keine Wippchens vor.
Nur frisch, eins, zwei, nur immer zu!
Se keemen gar nich mehr tor Ruh' —
De Trummeln flogen up wie dull.
Endlich steht'd up'n Marktplatz vull,
Dat Regiment is upmarschirt

Un Oberst Gelsing commandirt
Jezt, Achtung! Präsentirt's Gewehr!
Apen geht jezt de Rathhusdähr.
In langsam' un bedächt'gen Schritt,
As wie up Eier — lise, tritt
Gen Herrendeener erst voran,
De Annern sachte achteran,
Darup de hochehrbare Rath
Nah oler Sitt' in vull Ornat.
Up'n Marktplaz, twuschen all denn Staat,
Stund feierlich nu de Senat.
Herrlich weer dat mit antosehn,
De Akt weer wirklich wunnerscheen.
Roland, man seeg't em orndlich an,
Har sulwst of sine Freide d'ran,
Hoch inner Hand heelt he sien Swerdt,
To schuzen Bremens Hus un Heerd.
Jezt von'r Rathhusgallerie
Schallt wiet hinut de Melodie,
Dat Lied: Nun danket alle Gott,
Der uns errettet hat aus Noth
Und aller jeglichen Gefahr.
Nun stimmt de ganze Minschenschaar
Jezt an denn herrlichen Gesang,
Dat geef en mächtig scheenen Klang
Wiet über alle Hieser henn.
As de Gesang denn weer to Enn
Un stimmnden alle Klocken an,
Marschirde Jeder, Mann vor Mann,
Un up'n Nacken sien Gewehr,
Jezt henn nah Hus in't Hauptquarteer.
De Festlichkeit, vorrhert so lut,
Weer all' un of darmit ganz ut.

Blot Abends, rum bi Klocke achte,
Wannert Alles hen nah'r Slachte.
Up'r Sandbank wurd' Fierwart affbrennt,
Dat weer man eenmal so gewennt.
Brillant seeg man in grooten Tahlen
Achteinhunnertdartein strahlen,
Umto Leuchtkugeln un Raketen
De weern man ummer so in'n Scheeten.
Of weer up'n Markt, wie sid't gebührt,
De groote Schütting illumnirt
Dat Achteinste=Octoberfest
Kreeg allnagra denn of sien Rest.
Davorr steiht jehz — wie wunnerbar!
De herrliche Sedandag dar.
Doch, wenn de Achteinste kummt ran,
De Olen denkt noch oft da an,
Wo de däen domals all nah ringen —
De Rinner doht et jehz besingen.
Ganz Dietschland steiht jehz mächtig da
Un stimmt in een Hallelujah!
Sultröst Roland mit sien lange Been
Wo manchet Fest hett de all sehn,
Hollt sine Ogen of noch wach.
Wenn ran kummt de Septemberdag
Bergitt man d'rum em of nich ganz
Un hangt em um en grooten Kranz,
Denkt noch mal an denn olen Recken,
De olen Wunnen to bedecken.
Sien allergrottstet Harteleed
Un Wunsch is woll — en neet Kneed!

Dat Gradeleern.

Ik gradeleer tum neen Jahr!
Wat, is he of all wedder dar?
Ja, Batter, wunsch väl Glück un Segen,
Bald Daumär un en häten Regen.
Bi dissen bitterbeefen Frost
Hett user eens man wenig Trost,
De ganze Nacht mut man sich plagen
Mit denn olen gollen Wagen,
Dabi friggt man in finen Magen
Nich ehr wat rinn bit et deiht dagen.
Na da, hier, hett he'n halben Groten.
Jan hollt nu apen sine Poten,
Bedankt sich un geiht sine Wege.
Jest ward he aber hellisch fräge,
Sin' Rede geiht in eenen Guß
De Straaten langs von Hus to Hus.
Dat Gradeleern klappt wunnerscheen —
Man mut dat blot bi Licht besehn.
Jan sine Taschen ward bald to kleen.
He denkt, man driest, is of nich äbel,
Lett rutschen jest dat Geld in'n Stäbel —
Ik bin doch eenmal nu in Gange,
Wat'n Wunner; et durd nich ganz lange,
Et weer noch lunge kien Daumär,
Kloppt sacht he wedder an'r Dähr.

Na, Batter, bin mal wedder dar,
Hiet' is de sefte Januar,
Neejahr geef't man verdeibelt wenig,
D'rum dent' id, an hillgen dree Keenig
Mal nah sien Kunnen sid untohör'n.
Se hebbt jo woll'n littje Deern?
Id wunsch se of väl Glück un Segen
Dat se hefft'n littje Dochter krägen
To ähren Jung. Nu hebbt se'n Paar.
Doch Batter krauelst sid in't Haar —
Bedankt sid woll, doch fallt em swar,
Wiel de Familje sid hett mehrt,
Denkt he, et is doch unerhört
Dat Jan sid gar nich schaamen deht,
Mit apen Hand stramm vorr em steiht.
Doch Batter langt nich in'r Tasch,
Nä, hett noch'n Littjen in'r Flasch'
Un schenkt davon en Kleenen in.
Dat weer nich ganz nah Jan sien Sinn —
Sien Runzeln trecht sid hellisch krus.
He drinkt em ut, geht nut ut'd Hus,
Nicht stillkens in'n Kalenner nah
To sehn, wann Fasplaben is da.
He lacht bi sid, is nu nich bange,
De scheene Dag wahrt nich mehr lange.
So rumm bi Midde Februar
Tor rechten Tied is he of dar.
Jan makt sid denn nu wedder klar,
Trecht sid sien an, frisirt sien Haar,
Kloppt ganz bescheiden an'r Dähr.
Na, wo kummt he all wedder her?
Ja, Batter, id bin wedder dar,
Se wät'd doch, dat id alle Jahr

Tum Faslaben gradeleeren do;
Wat maakt de Kinner un ähr Fro?
Ick danke, Jan, de geiht et good.
Jan hollt nu her denn apen Hoot —
Doch Batter is nich up'n Schick
Un seggt ganz kort, bedeck he sich,
Kann hiete gar nich mit em snacken.
Jan maakt sich sachte up de Hacken
Un will sich davor rewangscheern —
Deiht richtig gar nich sich scheneern
Und denkt, machst du mi suchen Jammer
Laat ick mal stah'n dinen Ammer —
Doch fangt he wedder an to raken,
Richtig, sind man noch säben Wäken.
Darup ward use Jan all lustern
Un hägd in Stillen sich up Ostern.
Wi sind jo noch nich up'n Rest,
Denn hefft wi jo all wedder Fest.
So rum bi greenen Donnerstag
Is he denn of bi Tieds all wach,
Bald is se da de frohe Stunne
Dat he kann maken sine Runne.
Moß Ostern of doch Klaben äten —
Sien olen Zorn hett he vergäten
Un kloppt ganz sachte an'r Dähr.
Weer ummer jo noch kien Dauwär —
Denn Winter weert en strenge Kull',
Et fror da noch up loos wie dull.
Na, is he of mal wedder dar?
Seggt Batter, dat's doch wunnerbar.
Ick segg em, geiht he nich glieks rut
Smiet ick em ut'r Dähr'n nut.
He hett denn Ammer stahn laten!

Jan kann sich ganz un gar nich faaten
Un seggt: Mien Magazin weer vull!
Bi sucke bitterstrenge Kull'
Hollt man sich nich geern unnutz up,
Man kriggt jo nich mal'n littjen Sluck!
Man nich so beese, littje Meier,
Ich wunsch' gesunne Ostereier,
Darto of noch val Sluck un Segen,
Bald Dauwar un en warmen Regen.
Dat hebbt se mi Neejahr all seggt!
Mientwegen denn, mi is't of recht.
Da hett he noch mal'n Bremer Groten.
Jan seggt Adju, loppt wie nah Noten,
Denn baaret Geld dat da em munnen —
Dat weeren sine besten Kunnen.
De orndlich em wat geben daen
De leet he niemals nich totraen,
Se konnen all' versichert sien
Jan stellt tor rechten Tied sich in.
As Pingsten stund bald vorr de Dahr
Kummt he bi littjen wedder her.
Na, Batter, ditt's dat scheensle Fest!
Ich wunsch' se of up't Allerbest
Bergneegde Fierdag', vull Bergneegen.
Hiet mut ich mi noch hellisch reegen
Mien Kunnen alle to beseeken.
Doch Jan deiht beese sich verraken,
Denn Batter haalt en littjen Sluck
Un seggt: denn hol di jo nich up —
Jarvoll, kum is Johannidag,
Is use Jan ganz froh all mach.
So klatternatt as wi en Ratt
Makt he sich uppen Draff nah'r Stadt

Na, Batter! Dat's en wahren Segen,
Wat's dat vorr'n wunnerscheenen Regen;
Ick kam man um to gradeleern.
Doch Batter will nicks davon hören,
Giff em kien Antwort un geht nut,
Damit weer Jan sien Freide ut.
Doch Jan giff lange noch nich bott —
In'n Gradeleeren weer he flott,
Reit sich bedächtich achtert Ohr.
Jacobidag kummt he mal vorr,
Blifft sachte erst vorr'n Huse stahn,
Weet nich recht off he ninn schall gahn,
He radelt lise an de Dähr.
Doch de weer to — dat Hus weer leer.
Borr ditt mal har Jan sich verräcent
Un har umsunst herum da spöcent —
Weer just de lustige Dag tor Vahr.
Gottsdonner ja, dat is jo wahr!
De sind am Enne da hinut.
Sien Freide weer mal wedder ut. —
Lang' durt dat nich is't wedder Lied.
De groten Bohnen sind all recht wid —
Batter steiht grade vor de Dähr
Als Jan ganz stramm kummt up em her.
Wat seggt de ole Staatspatron?
Ick gradeleer tum Panteljon —
Hollt apen dabi sine Hand,
Doch Batter is all an de Kant
Un lett denn olen Groterjahn
Ganz eenfam un alleene stahn.
Wenn Jan da hiete nich mehr steiht
Denn hett'n woll de Wind weggweicht.
Denn Dag har he dorchut kien Gluck,

Kreeg välerwärts man'n littjen Slud
Un of mitunner'n littjen Ruck.
To Sanct Michelis un Freemart
Denn gung he wedder frisch in't Wart.
Noch eenmal an Martinidag
Hollt nochmal he sien Ogen wach
Un lett sien Runnen nich geweern —
Wienachten will he erst recht siern,
Denn geiht dat Gradeleern en gros
Lacht in sien Fußt — is hartlich froh
Un neit siä sine Taschen to —
Gen Jahr hett glücklich he jekt rum.
Doch use Jan is gar nich dumm:
Rißt siä vergneegt in sine Hän'n'
Un denkt — bin lang' noch nich to Enn'.
Wenn man Neejahr erst kummt heran
Fang' ick von börne wedder an.

Up'r Wachtparade.

Dar twalt mal rin där't Herrendohr
En Sähn wiet her von Düwelsmoor.
Zum ersten Mal keem he nah Bremen.
He woll't sich nu nich laten nehmen
De Stadt sich recht mal to bekieken
Un allerwärts herum to strieken.
De ole Jung' dä nich slecht glozen,
Mit beide Hänner inner Bogen
Un'n littjen Bräsel in sien Snut
Seeg use Jan verdeibelt ut.
Sien Sonndagsstaat har he ok an
Un dachde, bi denn Bremer Mann
Kann so mi id woll sehen laten.
He twalde kriez un quer de Straaten.
Mit'n twee Foot hogen Hot up't Dack
Un blanke Knöpe in sien Sack
Rickt he stief wegg nin in de Luft
Un snufft inn sinen Bräselduft,
Dat em de Wind denn nich weggweiht,
Em nicks davon verlaaren geiht.
Bon Widen hört he so'n Schandaal.
Deef, denkt he, gah da mal hendahl
Un kief to wat da los woll is.
Dat do id, ja, man to, woll wiß.
Bon'n Domschoff klingt dat moje her,

Denn Schottelkorf twalt he nu där,
Sien Ogen ritt he spaarwied apen —
Dat sind jo woll de Stadtsuldaten
Denkt he bi sich; gah näher ran
Un kief dat Spillwart di mal an.
Twolf sleiht de Klock jeht von'n Dom.
Mit eenmal heet dat, Batalljon!
Gebt Achtung! Augen rechts! Nicht Euch!
Was, Bengel, macht er nicht so gleich
Daß er hier fortkommt? sonst giebt's was —
Darup ward use Sähn ganz blas
Un denkt, Ugutt, schall mi dat gell'n?
De Keerl deiht jo bannig schell'n.
Treckt gau de Hacken achter sich,
Stellt dune sich bi de Musit,
Wie'n ole dumme goode Goos.
Mit eenmal geiht'd Kommando los.
De Trummeln slogen beese an.
Dat geiht jo fix, denkt use Jan.
Herr Hauptmann Dunke salutirt,
De Hanseaten präsentirt,
Helfrich geef sien bekanntet Teeten,
De Musikanten däen dat wäten
Un blasden denn Parademarsch.
Darup ward use Jan ganz narrsch.
He stellt sich nu bedächtig henn
Un stemmt in beide Sied de Hänn' —
Ruckt ummer'n bäten wider vorr.
Gen Ding dat sticht em hellisch in't Ohr,
Dat dä em ganz un gar verdummen,
Dat ole Summen un dat Brummen.
He denkt bi sich, Gott wat'n Qual!
Wat treckt de Keerl da up un dahl,

Dat Dings — will dat denn gar nich rut?
Wo dreiht dat Spillwart nu woll nut?
He fickt jezt denn Posaunenmann
Mit grooten Ogen stiefwegg an,
Man de deiht treden un deiht recken,
Jan frigg binah en blassen Schrecken,
Steiht vorr em mit verschränkten Arm —
Will denn kien Deibel sich erbarm
Un helpen em dat Ding's da rut?
Denn do id't, seggt he ganz kleenlut,
Denn Keerl willt jo de Backen plazen
Un watt snitt he dabi vor Fragen.
Man to, et is jo bald geschehn,
Dat kann id länger nich ansehen.
He krepelt sich sien Arme up
Un een twee dree, mit eenen Ruck,
As wedder fangt he an to recken
Helpt he dat Dings em rut jezt treden.
Länger konn hee't nu nich mehr laten.
Mit beide Hanne hett to faten
He de Posaun' un roppt ganz lut:
Et schall'r rut un mut'r rut!
Ich kann di nich mehr quälen sehn —
De ganze Minschheit keem to Been,
Se keeken rechts, se keeken links
As use Jan da har dat Dings
Un hollt et hoch in sine Hand.
Mit eenmal packt em so'n Scherrfant
Ganz unbarmhartig bi de Schullern,
Ritt wegg dat Dings em un deiht bullern,
Dat em de Ogen übergahnt.
Frund Tiezel stund da of all praat.
Use Jan in sine Dummheit stukt,

He dach'd he har denn Minschen nuht
Un kreeg davor en grooten Dank —
Prost Mahltied! Jan de schall nu slant
Nah'r Hauptwache ganz unscheneert
Wiel he de Wachtparad' har stört.
Se harrn em eenmal bi de Klatern.
Jan hörde gar nich up to snatern —
Et weer en ganze beese Plage.
Helpt alle nids — dat gifft dree Dage!
Doch Dunge seggt: der Spaß war heiter,
D'rum lassen wir ihn ziehen weiter.
Jan lacht nu äbert ganz' Gesicht,
Dat Harte ward em wedder licht.
Blot de zackermetschen Jungen
Harrn em noch up ähre Tungen
Dat Kapervolk har sine Freid',
Geeben treu em alle dat Geleit,
Denn use gode Jan von Moor
Iwald wedder nut ut'n Herrendohr
Un seggt: ick heff et meent so good
Un krieg davorr noch wat up'n Hoot,
De Minsch hett mi von Harten durt,
Davor weer ick nu so beluurt,
Ick heff genug von't leewe Bremen
Un denk', ick do mi man bequemen
Iwal wedder nut nah'n Düwelsmoor,
Gah henn nah Hus, legg mi up't Ohr.
In'n Riewe sitt mi noch de Schreck
Oh, weer ick doch man erst to Bett.
He makde sich nu up de Been,
Un as de Abend näher keem
Kummt use ole gode Jan
In sine Heimath wedder an.

Dat Fager in Falkenberg.

As id noch weer so'n littjen Brummel
Geef't oft to Hartost en groot Getrummel
Där use gode leewe Stadt.
Nu hört mal to. Wat weer woll dat?
Dat weer'n de goden Hanseaten,
Woll'n wisen ähre Heldendaten.
De Hamborg, Lübeck, Bremer scholl'n
Denn Oldenborger bi de Boll'n,
Marschirden henn nah't Geesteland,
Wer woll am Besten heelt da Stand.
Vorr Bremen weer't en hoch Zuchhei.
Hier moß de ganze Alerisei
Von Hamborg un of Lübeck där,
Un maßden hier erst Standquarteer.
De goden Borgerß hier in Bremen
Leeten sid't denn of nich nehmen
All' de swesterstädtchen Gäste
To beweertßen up dat Beste.
Vorrher dä dat all Manchen hägen.
Bit Hastedt gung man jem entgegen,
Bi'n Osterdohr stund't proppenvull,
Dat gung da beese her, wi dull.
Se kamt! se kamt! Jezt find se da!
Von Widen hört man dat Hurrah!
De Vorrdrass, swart von Minschen, kummt

Un summt, as wenn de Bienen brummt.
In'r Sonne blickt all' de Gewehr,
Da kamt de Lübecker all her.
Harrn domals man twee Compagnien,
Mehr konn de luttje Staat nich lien,
Hier weer de annere Ratschon,
Dat mak'd en ganzet Batalljon.
D'rum weer'n de Bremer unschenirt
In vull Gewehr of nutmarschirt
Un haalden de Kamraden rinn
Mit lustigen un heitern Sinn.
De luttje Niemeiß, as Major
Bon't Batalljon, de ritt jekt vort
Un commandirt: Gewehr beim Fuß!
Jekt gebt der Stadt en lauten Gruß!
Se reepen alle lut Hurrah!
Dat endlich se jekt weeren da.
Use goden Borgers keemen jekt rann
Un neemen sich denn ähren Mann
In'n Arm, un denn wurd' unscheneert
Vort allen Ding'n nah Hus spazeert,
Um duchtig erst wat ninntohau'n
Un sich gehörig uttorau'n.
De Gastfreeheit bon't leewe Bremen
Leet man sich domals all nich nehmen,
Denn use olen Tagenbaren
Weer'n da in ummer sehr erfahren.
Denn ganzen Dag weer'n up'r Straaten
Se Arm in Arm mit de Soldaten
Un förhden allerwärts jem henn,
Nah dissen un nah jenen Enn,
Wat Sehenswerthes us gebrot
De Tied, dat mak'd Gastfreeheit good.

Ufe prächtig, herrlich ſcheene Wall,
Wienkeller, Rathhuß, dat weer all
Wat man denn Fromden wiſen kann.
Dato denn ehrwürdigen Dom
Un denn merkwürdigen Bleekeller —
Jezt is't bi us all'n bäten heller,
Denn höger as vor foftig Jahr
Steiht Bremen jezt als Weltstadt dar.
Wenn wi of ſachte find in Tritt
Bi Littjen kamt wi doch ſo mit —
Doch noch mal wälzt nah'n Oſterdohr
Sid henn dat ganze Minſchenchor,
Denn Dag darup in vullen Schaaren,
Bit Middag deiht et nu woll wahren
Geiht de Schandaal von friſchen los
Un Ach un Weh ſchreet manche Goos,
De ſid nich deiht in'n Tritt good ſetten
Un lett ſid up de Feete petten.
All Morgens fröh weer'n affmarſchirt
Lübeck un Bremen unſchenirt
Gar brüderlich, fien und charmant
Hinnut in't Oldenborger Land.
Se moſſen wedder Plaß nu maken
Vorr de Hamborger Hanſeaten.
Wegg weeren ufe Fäfelire.
Jezt keemen an de Muſketire
Bon'r ſcheenen Elbe Strand
Herinn marſchirt in't Bremer Land.
Bon'r Borgerwehr in vullen Staat
Mar Gelling un fien ganze Stab
Karjarden fröh nah Haſtedt nut.
Bald geht et denn all wedder lut
Un bunt vor'n Oſterdohre her.

Dat leep man Alles krieß un quer.
De vulle Janitscharmufit
Hört man bi littjen all von wiet,
Daher kummt Hamborgs Kriegsmannschaft
Jezt anmarschiert in vuller Kraft.
Beese haut se up de Trummel,
Dat selbe furchterlich Gerummel
Wi gustern is in vullen Gange.
Ja, in't Gedränge wurd' man bange,
Da geef't towilen beese Switen —
Se däen sich über'n Hupen smieten,
Hier reep dat Au! da reep dat Au!
Bäle ole Biewer wurr'n flau
Un keemen hellisch in de Klemm
Wiel de Reschirde dreef jem henn.
De Hamborger Soldatenkeuthers
Dat weeren ganze Schwereneuthers,
Piepenlustig un vull Humor
Keemen se rinn in't Osterdohr,
Un maßen et sich bald bequemer
Bi de tagenbaren Bremer.
De Dage weer de Stadt ganz wild
Bi ditt littjè Kriegerbild.
Hamborg's Musit spald' meisterlich
Abends bie'n grooten Tappenstrich,
De ganze Stadt keem denn to Been',
Old un Jung, Groot un Kleen.
Wenn allemal weer'n rum twee Jahr,
Weer'n de Soldaten wedder dar.
Man maße sich nich wenig Sorg',
Denn Jeder woll nah Falkenborg.
To Foot un Wagen, Groot un Kleen,
Maße' mannigeen sich up de Been'

Wenn't Hartoftwär weer denn hell un ſcheen,
Dat Lager ſid mal antofeh'n.
De Jungens woll'n ſid of bewiſen,
Neemen up'n Budel ähr Fellifen,
Un prammden ſid de Beekertafchen
Bull, dat ſe harr'n wat to naſchen.
Man weer ſo'n littjen Beefewicht,
En Schoolbagt geef dat jo noch nich.
Nah'r Schoole henn? nä, leetwer Klauen —
Wi hörden alle to de Slauen,
Marſchirden äber beide Bruggen
Un ſmården us vorrher denn Ruggen —
De Spaß droff us jo nich vernarden,
Leeten leetwer us daborr vergarben.
Man immer jü! un ohne Sorg'
Henn kreißfideel nah Falkenborg.
Da weer en prächtig ſcheenet Bild,
Wenn de Hartoftſunne denn ſchiende mild
Äber all' de witten Telten henn
Bon een Enn' bit tum annern Enn',
Da ſprengde henn de General,
Hier en Signal, da en Signal.
Bi Ganderkeſee's greene Matten
Leegen ſe ſid all in'n Klatten,
Dat weer en Spaß mit antofeh'n
Un brochde Alles up de Been'.
In't Lager gung't of luſtig her,
Mankehrde in bi Unkel Schaer,
Da konn man hebben, je nah Wuñſch,
Confect un Tarten, Win un Puniſch,
Geſang un Spill von Harfeniſten
Vorr ſlechte un vorr gode Chriſten.
De Buren rum bi Falkenborg

Leeden de Tied of sien Sorg',
Alle Donken seeten vull von Gäste,
Däen sid wat to good up't Beste,
Un stellden sid ähr Nachtquarteer
So good wie't gung up'n Haubahn her.
Ruum fanpt dat wedder an to dagen
Hört man denn Generalmarsch slagen,
Denn hiete schall de ganz' Brigade
Vull utrukken tor Slußparade.
En Dag, so prachtvoll wunnerscheen
Hett man siet lange jo nich seh'n,
Von allen Siden all ganz fröh
Weer swart von Minschen de Schosse,
Dat Oldenborger Geesteland
Keem denn Dag fast ut Rand un Band.
In't Lager geiht'd her kunterbunt.
Mit eenmal heet'd ut Aller Mund:
De Herzog kummt, de Herzog kummt!
Will sehen sine Landeskinner,
De Hanseaten of nich minner.
Bald steiht in Gala de Brigade
Vorr'n Landesherrn in vull Parade.
Dat littje Schauspiel, wenn of kleen,
Weer wirklich prächtig antoseh'n.
Woll Manchen is ditt Lagerleben
Gewiß noch in Grinnrun'g bläben.
Vorr allen use Borgerwehr
De moß denn ummer in't Gewehr,
Har manchen bitterfüren Dag,
Troß de Tied in'r Stadt up Wach'.
Dat is jo jezt nu all' vorbi
Un überlaat'd wi ann're Lue,
Brukt finen mehr to arretereen,

Nah'r Schaarsdohrswache afftofehren.
Tum tweedenmal. geef't nu Pleijeer,
De Truggemarjch von dat Militair
Steiht use Stadt of noch bevoor.
In Schaaren geiht'd tum Hogendohr
Un wider nut nah Barrelgraben
Um intohaal'n de tapfern Knaben.
De freiden alle s'ick denn sehr
All up dat Bremer Nachtquarteer.
Se weer'n woll geern' recht lange bläben,
Hier harrn se jo'n s'ideelet Leben —
Doch nicks durt eene Ewigkeit.
Et weßelt oft of Lust un Leid.
In Herzlichkeit, Brüderlichkeit,
Half Bremen gißt jem dat Geleit'
Bit nah'n Tenever, ja, nah Oysten,
Da geiht de leßde Humor sleiten —
Adjüs du Bremer Vorgerzmann!
Wenn ick kam gaud in Hamborg an
Will ick mien' Landslüd' woll vertell'n
Dat wi in Bremen doht wat gell'n.
Jezt kummt de fine Lübecker,
Hollt sine Hand tum Affscheidung her
Un seggt: Adjüs du leewet Bremen!
Du bruckst di wahrlich nich to schämen,
Dien' Gastfreeheit is weltbekannt,
Off wider gahst wi nah de Elbe
De Frundschaft is un blifft deselbe.
Man deiht s'ick nu de Hänne drucken,
Hört lise of woll dabi snucken —
Da steiht so'n littje Bremer Deern,
Kann ähre Thranen s'ick nich wehr'n.
Mein liebes Kind was weinst denn du?

Soldaten müssen auch zur Ruh'.
Geschieden muß nun einmal sein,
In die Heimath zieh'n wir wieder ein.

De selige Erinnerungstied,
Wenn se of achter us liggt wiet —
Dat Falkenborger Lagerleben
Is Manchen in Grinnrung bläben.

Charakterbild.

(Herr Gumbar un de Straatenmachers.)

Up sien Büro sitt de gestrenge Herr.
Ritt an de Klingel — Tiesel kumm mal her,
Wat maakt wi mit de Keerls da up'r Straaten?
De Hunne kânt dat Fullenzen nich laaten,
Bedreegt denn Staat — dat treckt mi in de Beene!
Seß Wäken rum liggt de Raballjensteene
Un kamt dorchut nich in de Gere ninn.
So'n Donnerstram will mi nich in'n Sinn,
Ich denk', de Keerls mät wi mal befehren,
Dat Fullenzen jem grundlich afftolehren.
Tiesel smuslachd' un seggt: Was is zu mache?
Mit diese Leit' hat es so seine Sache,
Dabei ist's heite auch verdeibelt heiß,
Die Leit' vergieße eine beese Schweiß.
Wat seggt se da? brullt de gestrenge Herr,
Marsch nut un haalt mi all' de Keerls jetzt her,
De Staatsbedreegers schall dat Donnerwär!
Tiesel. de denkt, na, de hett sinen Dullen
Un hiete sine ganz besonnern Schrullen.
Schrammt, wat he kann, tor Dähr nut henn nah'r Straaten.
De Habenhuser kânt sid gar nich faaten,
Un ok de Urster kiekt sid stiefwegg an —
Hilft alle nicks, ihr mißt mal Alle d'ran
Und stantapee mit mir auf's Stadthaus gehe,
Da hilft lei Bitte nich und auch lei Flehe.

Herr Diezel, och, wi hefft jo gar nicks dahn!
Das kann wol sein — mir geht die Sach' nicks an.
Dat ganze Chor twalt nu in'n Goseschritt
Woll oder nich nah'n Stadthaus richtig mit.
In sien Büro rennt de gestrenge Herr
Vorr Ungeduld de Stube krieg un quer,
Ritt an de Klingel, apen geht de Dähr
Un de Gesellschaft truffelt nah em her.
Man alle rinn jü fulen Donnerstage!
Jetzt heff id endlich jo in mien Gehege.
Herr Gumeßär wi hefft jo gar nicks dahn —
Dat is't jo just — d'rum kriegt jü Mann vor Mann,
So wi jü dastehet, ahne wid're Klage,
Vorr'n Osterdohr von hiete an Dree Dage!
Marsch nut, un maht mi man nich väl Halloh!
D'rup sleit de Excellenz sin' Dähren to.
Dagegen weer nu eenmal nicks to maken
Un schoot jem alle beese där de Knaken
Dat de Gewaltige jem dä so ruffen —
Doch leeten sich de Arster nich verbluffen,
De Habenhuser gungen jem fix tor Hand
Un'n annern Tag weer alles an de Kant.
De Staatsverbräkers neemen sich später vorr
Un wahrden hellisch sich — vorr't Osterdohr.

De Thürmer von Sankt Nikolas.

(Ut mien Dageboof 5. Mai 1842.)

An'r Elbe Strand steiht prächtig da
Brema's Swester — Hammonia!
De Arbeit ruht, rinn bricht de Nacht.
De Thürmer hollt sien treue Wacht
Da baben in sien eenjam Hus —
Läft fern von aller Welt Verdruß.
Vorr Mitternacht, et is all spät,
Deiht he noch stille sien Gebet
Un kickt hinnut ut alle Ecken
Off he de Borgers of mut wecken —
Nä, Alles weer in'n deepsten Slaap.
De Stadt leeg stille wi dat Grab.
Bald brummt de Glocke Mitternacht
Wiet henn in heller Sternpracht.
Et weer in'n scheenen Maienmond
Wo Gottes Pracht up Ceren thront.
Unruhig geiht he henn un her,
Um't Harte is't em mächtig swer —
Noch eenmal kickt ut allen Ecken
He, off de Borgers he mut wecken.
De Thürmer von Sankt Nikolas
Ward jeht mit eenmal likenblas.
Snell ritt he von'r Wand herdahl
Sien Horn un smettert en Signal.

Unheimlich in de Nacht hinnut,
Un unner em ward't schredlich lut.
Wo is dat Fier? et is nich wiet
Von sine Stäe — in de Steentwiet'.
Jest ritt he an denn Glodenstrang
Un durde et of gar nich lang':
Sankt Petri un Sankt Michael
De hörde man of dietlich hell,
Se stimmten an denn Klageton —
Doch sprok de Brand jem alle Hohn:
He brok jest ut in vuller Wuth,
Denn immer grotter ward de Gluth
Un wälzt sich henn nah'n Hoppenmarkt
Risch to up Nikolaitart'.
O, Thürmer, zag' nich un gäf Acht,
Stah fast up dine treue Wacht!
Jest sleiht de Glock' he nich mehr an,
Nä, stormt wat he man stormen kann —
Verwirrung henn, Verwirrung her,
Signale geben helpt nich mehr —
Dat Element raast immer sneller,
De Flamme de ward immer gressler —
Herr, wende aff dat Unglück swar!
Dat Gotteshus steiht in Gefahr.
Beschütze doch dien Heiligthum
Wat lang' hett stahn to Ehr un Ruhm.
De Thürmer sinkt up sine Knee,
Dat Hart' will bräken em vorr Weh' —
Up sine eenjam' stille Kamer
Mut he beleben suchen Jammer.
Un wenn id schall hier haben darben,
Hier will id leben, will id starben —
O, Thürmer, kumm doch jest herunner,

Weer an denn leewen Gott sien Sunner!
Un wenn id schall lebendig rosten
Blief baben id up minen Posten —
Mien' Kamer, disse littje Blaß,
All' mannig Jahr mien leewste Schaß,
Ward nie un nimmer unnergahn,
Hett manche hunnert Jahr' all stahn.
De Thürmer denkt, doch eener lenkt,
De Alles über us verhängt —
As Himmelfahrtsdag bricht heran,
Dat Unglud fangt von Neen an —
Ja, Gottes Wille de steiht fast:
Dat Element in vuller Haft
Deelt där de schrecklich groote Hiße
Sich mit jekt Nikolais Spiße —
Gen Schreckensruf ut aller Mund
Deiht sich up allen Lippen kund:
De Thoorn de brennt, de Thoorn de brennt!
O, schrecklich, wat dat Volk jekt rennt —
Wullt, Thürmer, du noch Gott verseecken?
Et brennt di jo all unnern Feeten —
O, Thürmer hör', o, Thürmer hör'!
Allein Gott in der Höh' sei Ehr',
Dat Glockenspiel tum lezten Mal
Spält dissen herrlichen Choral —
De Thürmer von Sankt Nikolaß
He wantt man noch — is likenblas —
Bricht ut in lutet Harteweh:
Läf woll, mien littje troe Stäe!
Un as Cathrinen flog just veer,
Sankt Nikolai — weer nich mehr.

En Jugendbild.

Up usen herrlich scheenen Wall,
So'n Wall find't man nich äwerall —
Wo jekt de Musientempel steiht,
De Wind von allen Ranten weih't,
Beer use Spälplaz. Donnerwär!
Wo gung dat da oft beese her.
Krieg un de Queer un of vertwas
Gung't ninn in't Gras un rut ut'd Gras,
De Littjen däen in Mai sich bucken,
De Botterblomen afftoplucken
Un of de kleenen Marjenblomen,
Worum scholl'n wi denn de verschonen?
Dat gung man ummer in'n Husch
Un bald geef dat en Niekelbusch.
Denn Barg däen wi us runnerkollern.
Darüber freiden sich de Ollern.
De settden sich denn anne Kant
Un harrn ähr Stricktieg in'r Hand.
Sulwst use Borgermeister Smidt
De lachde in'r Keege mit,
Wenn he just keem des Weges gahn
Denn bleef he eegens woll mal stahn
Un teet dat Spillwart sich mit an,
De ole gode brave Mann.
Besonner's, wenn de School ut weer,

Det Nahmdags rum bi Klocke veer,
Wat weer't en Leben un gung't arg
Her, up denn olen Tempelbarg,
De Jungens all' in eene Haß
Henn nah denn olen Tummelplaz.
De wollöbliche Polizei
De meer dat lif un eenerlei,
Neem blot towilen mal den Dreih
Wenn eener har en Bagelei
Un keem damit denn ut'n Boom,
Denn geef et aber wat to dohn —
Har een to packen erst de Sliker
Har man dat hellisch up'n Kieker,
Da hulp kien Fleh'n un fine Bitt',
Moß glieks nah'n Osterdohre mit —
D'rum laat de Bagels man to fräden,
Kann ahnedem vergneegt of leben.
O, leewe sel'ge Rinnertied!
Du kummt nich wedder un liggst wid —
De ole Spälplaz is nich mehr.
Jekt geiht dat da ganz anners her —
Mozart, Rossini, Meierbeer,
Herr Schiller un of Batter Goethe
Stolzeert da jekt up ähre Feete,
Gäst mannigeen en good Exempel
Da in denn olen Musentempel.
Statt Botterblomen, Marjenblomen,
Giff't Kaiser- un of Königskronen —
Verdeibelt groote Kiefelbusche —
Mit Voorbeerfränze un of Lusche
Deiht man de olen Musen ehren
Un lett se alle da geweeren.
Ganz sind de Littjen nich vergäten,

Wilt noch von'n Tempelberg wat wäten:
Um Wiehnachten, in Aschenbrödel
Hefft de erst ähren rechten Trödel —
Dat korte Volk freit sid daran
Un mit jem of de groote Mann.
De ole Stäe — et is jo klar,
Blifft doch en Spälplatz immerdar.

Wiehnachtsgloken.

Wenn witt dat Feld un alle Finster glizert,
In'n Wald vorr Frost de Beem' un Twige knistert,
De leewe Sonne us verseggt denn Gruß,
Denn swäft en Engel über jedet Hus.
Wer kennt em nich — he 's sines Sieg's gewiß,
Denn Licht bringt he in jede Finsterniß.
Lieb' Mütterchen, wat bist du trorig denn,
Rickt stief un starr nah dine Weege henn?
Sieh her, de leewe Gott de hett Erbarm'
Dien Kindlein — hier heff id't jo up'n Arm —
Et läßt so good wie du, hör' up to snuden,
Hier, nimm et henn, doh't an dien Harte druden,
De Wiehnachtsgloken schält us jo verkün'n,
Dat Jedereen schall Ruh' un Fräen fin'n.
Still' dine Thräne un sü ingedenk,
Denn of de Himmel maht us sien Geschenk.
Wat he us schickt kann he of wedder nehmen,
D'rum lief froh up, laat aff von wider'n Grämen,
In differ Nacht, ut aller Engelsmund
Schallt et herunner up denn Eerenrund:
Ehre sei Jehova in der Höhe,
Verschwinden soll heut' alle Klag' un Wehe,
Friede auf Erden — hört ihr's oben schallen?
Und allen Menschen hier ein Wohlgefallen.

UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY
Los Angeles

This book is DUE on the last date stamped below.

Form L9-32m-8,'57(C8680s4)444

UC SOUTHERN REGIONAL LIBRARY FACILITY



A 001 307 080 0

PLEASE DO NOT REMOVE
THIS BOOK CARD



University Research Library

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 A
GLOBE 42145-0



CALL NUMBER

SER VOL P.

